

# **Arbeitspapier**

herausgegeben von der  
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Nr. 84  
Jutta Graf/Viola Neu

## **PolitikKompass**

### **Union: Im Meinungshoch in die Sommerferien**

Sankt Augustin, Juli 2002

Ansprechpartner: Dr. Stephan Eisel  
Leiter der Hauptabteilung  
„Innenpolitik und Soziale Marktwirtschaft“  
Telefon: 0 22 41/246-630  
E-Mail: [stephan.eisel@kas.de](mailto:stephan.eisel@kas.de)

Viola Neu / Jutta Graf  
Team „Politische Kommunikation, Parteien-  
und Meinungsforschung“  
Telefon: 0 22 41/246-249 / -259  
E-Mail: [viola.neu@kas.de](mailto:viola.neu@kas.de) / [jutta.graf@kas.de](mailto:jutta.graf@kas.de)

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, Rathausallee 12, 53757 Sankt Augustin

## 1. Die politische Stimmung<sup>1</sup>

Fast täglich kursieren in der Presse neue Ergebnisse von Meinungsumfragen, die suggerieren, im politischen Klima würde sich ein neuer Trend anbahnen. Doch sind bei genauerer Betrachtung die Unterschiede geringer als die Überschriften nahe legen. Dass die Ergebnisse der unterschiedlichen Institute voneinander abweichen, hängt u.a. von dem Erhebungszeitpunkt sowie der jeweiligen Fragestellung ab. Zudem hat jedes in einer Umfrage ermittelte Ergebnis einen statistisch normalen Messfehler (Fehlertoleranz). Ein Beispiel: Bei einer typischen Stichprobe von 1000 Befragten sagen 40 Prozent, sie würden die Union wählen. Die Fehlertoleranz liegt hier bei 3 Prozentpunkten. Würden am gleichen Tag bspw. 37 Prozent die Union tatsächlich wählen, wäre das Ergebnis aus wissenschaftlicher Sicht nicht zu kritisieren, für Medien und Politik wäre eine Abweichung von 3 Punkten jedoch Anlass zu intensiven Debatten über die Zuverlässigkeit der Daten.

Bei genauerer Betrachtung sind die publizierten Unterschiede zwischen den Instituten weniger groß als vermutet. Allerdings unterscheiden sich einige vom Institut für Demoskopie Allensbach erhobene Ergebnisse von denen anderer Institute. Dabei ist die Frage, welches Ergebnis richtig oder falsch ist, müßig. Nicht einmal „ex post“ – also je nach Ausgang der Bundestagswahl – lässt sich definieren wer „Recht“ hatte. Entscheidend ist, dass diese Differenzen darauf hindeuten, dass das Klima noch ambivalent und nicht gesichert ist. Der Vorsprung für den politischen Wechsel zu schwarz-gelb könnte noch durch einen Endspurt von rot-grün einge- oder überholt werden.

<b>Entwicklung der Wähleranteile im Juni/Juli 2002</b>			
	Infratest dimap	Forschungsgruppe Wahlen	Institut für Demoskopie Allensbach
CDU/CSU	40 (+1)	40 (+1)	38,3 (-0,7)
SPD	36 (+2)	37 (+1)	33,4 (+1,2)
Bündnis 90/Die Grünen	6 (-2)	6 (-1)	6,9 (-0,2)
FDP	9 (-1)	8 (-1)	13,1 (+0,7)
PDS	6 (+/-0)	5 (+/-0)	5,7 (-0,5)
REP (bzw. Rechte)			1,2 (-0,5)
Sonstige	3 (+/-0)	4 (+/-0)	1,4 (+/-0)

Angaben in % der Wähler; Angaben in Klammern =Vergleich zum Vormonat  
 Forschungsgruppe Wahlen (8.-11.7.02)\*  
 Infratest dimap (1.7.-3.7.02)\*  
 Institut für Demoskopie Allensbach (13.-25.6.02)\*  
 \*Erhebungszeitraum

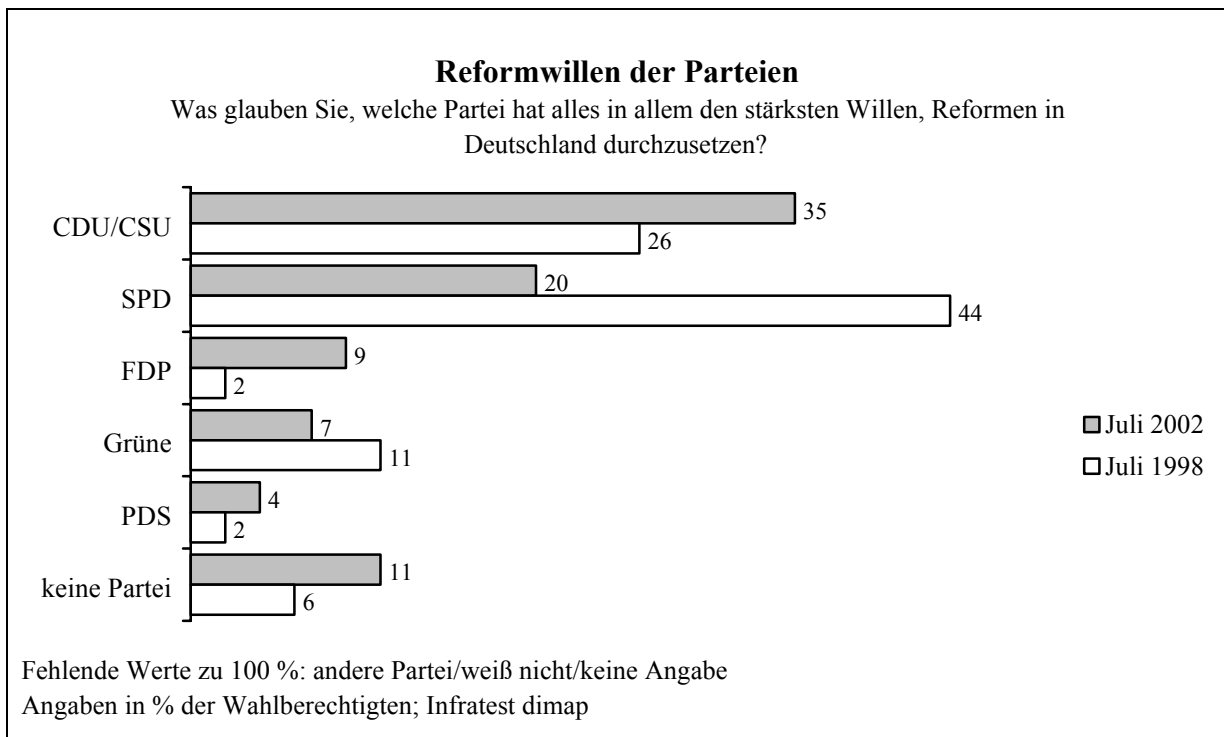
Einig ist sich die Umfrageforschung, dass die Union in der Wahlabsicht vor der SPD liegt. Nach den Ergebnissen der Juli-Umfrage von Infratest dimap verfügen CDU/CSU und FDP

<sup>1</sup> Dieser Auswertung liegen folgende Umfragen zugrunde: Forschungsgruppe Wahlen, Politbarometer KW 26; KW 28; Infratest dimap DeutschlandTREND Juni und Juli, Institut für Demoskopie Allensbach, in: FAZ vom 12. Juni 2002, FAZ vom 26. Juni 2002, FAZ vom 3. Juli 2002

mit 49 Prozent über eine knappe Mehrheit im Parlament, während die rot-grüne Koalition mit einem Wähleranteil von 42 Prozent wie bereits in den vergangenen Monaten keine regierungsfähige Mehrheit aufweisen könnte. Die Forschungsgruppe Wahlen ermittelt für eine bürgerliche Koalition einen Anteil von 48 Prozent, eine rot-grüne Koalition käme auf 43 Prozent. Selbst unter der Bedingung einer Tolerierung durch die PDS wären die Lager im Bundestag gleich groß.

Wären heute Bundestagswahlen, so käme die CDU/CSU nach Infratest dimap auf 40 Prozent und die SPD auf 36 Prozent. Die Union würde damit im Vergleich zum Vormonat 1 Prozentpunkt hinzugewinnen und die SPD 2 Prozentpunkte. Die kleinen Parteien müssen hingegen Verluste hinnehmen. Die Forschungsgruppe Wahlen ermittelt den gleichen Trend: Eine Verbesserung der Volksparteien und eine Verschlechterung der kleineren Parteien.

In einem wichtigen Imagefeld kann die Union im Vergleich zu 1998 ihre Position verbessern. Die SPD gilt 2002 nicht mehr als die „Reformpartei“. Hier konnte die Union das Negativ-Image aus dem Jahr 1998 umdrehen. Kritik macht sich gegenüber dem politischen Stillstand breit, der sich insbesondere im Bereich Arbeitsmarkt und dem Gesundheitssystem bemerkbar macht. **So betrachten inzwischen 35 Prozent der Bundesbürger die Union als die Partei mit dem stärksten Reformwillen**, nur noch jeder Fünfte schreibt dies der SPD zu. Vor vier Jahren sah das Meinungsbild deutlich anders aus: 1998 wurde die SPD von 44 Prozent als die Reformpartei angesehen, die CDU/CSU lag mit 26 Prozent deutlich dahinter.



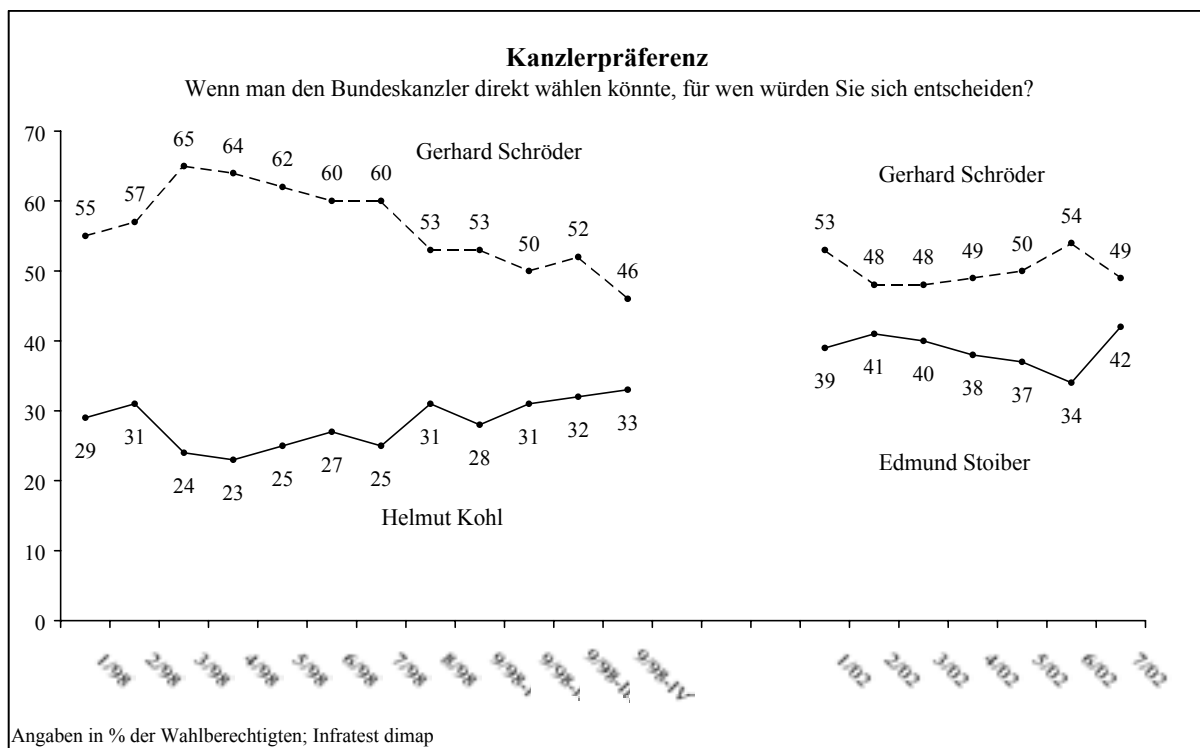
Ob es vor diesem Hintergrund der Bundesregierung gelingen kann, von den Vorschlägen der Hartz-Kommission zu profitieren, ist fraglich. 35 Prozent schreiben der Union die größere Kompetenz im Bereich Arbeitsmarktpolitik zu, 22 Prozent vermuten dies bei der SPD. Die Vorschläge der Hartz-Kommission werden zudem sehr heterogen bewertet. Die Forschungsgruppe Wahlen fragte, ob die Vorschläge der Hartz-Kommission ein wirksamer Beitrag zur Verringerung der Arbeitslosigkeit seien. Dabei sahen sich 41 Prozent nicht in der Lage auf diese Frage zu antworten. Dies ist für Umfragen ein ungewöhnlich hoher Anteil „bekennender Unkenntnis“. Zu berücksichtigen ist, dass man hier wie bei allen Umfragedaten davon ausgehen muss, dass sich unter denjenigen, die die Frage beantworteten, ebenfalls der eine oder andere verbirgt, der zu dem Thema keine Meinung hat. Unter denjenigen, die eine Meinung äußern, rechnet ein Drittel damit, dass die Vorschläge keinen Effekt auf den Arbeitsmarkt haben werden. Lediglich 27 Prozent sehen einen wirksamen Ansatz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. **Aufgrund dieser eher zurückhaltenden Bewertung ist nicht von einem positiven Effekt auf die Wahrnehmung der Bundesregierung auszugehen.** Dies bedeutet aber nicht, dass die Vorschläge der Hartz-Kommission prinzipiell abgelehnt werden. Nach einer von Infratest dimap erhobenen Frage sind 48 Prozent der Ansicht, dass die Vorschläge in die richtige Richtung gehen. Aber auch bei dieser sehr weichen Fragestellung können 21 Prozent mit der Frage nichts anfangen und weitere 20 Prozent vermuten, dass die Vorschläge in die falsche Richtung gingen. Im Lager der noch unentschlossenen Wähler stoßen die Vorschläge der Hartz-Kommission auf überdurchschnittliche Kritik und Unkenntnis.

<b>Vorschläge der Hartz-Kommission: Wirksamer Beitrag zur Verringerung der Arbeitslosigkeit?</b>			
	Ja	Nein	Unbekannt/Weiß nicht
Insgesamt	27	32	41
SPD-Anhänger	37	25	38
CDU/CSU-Anhänger	24	38	37
Angaben in % der Wahlberechtigten; Forschungsgruppe Wahlen, Juli 2002			

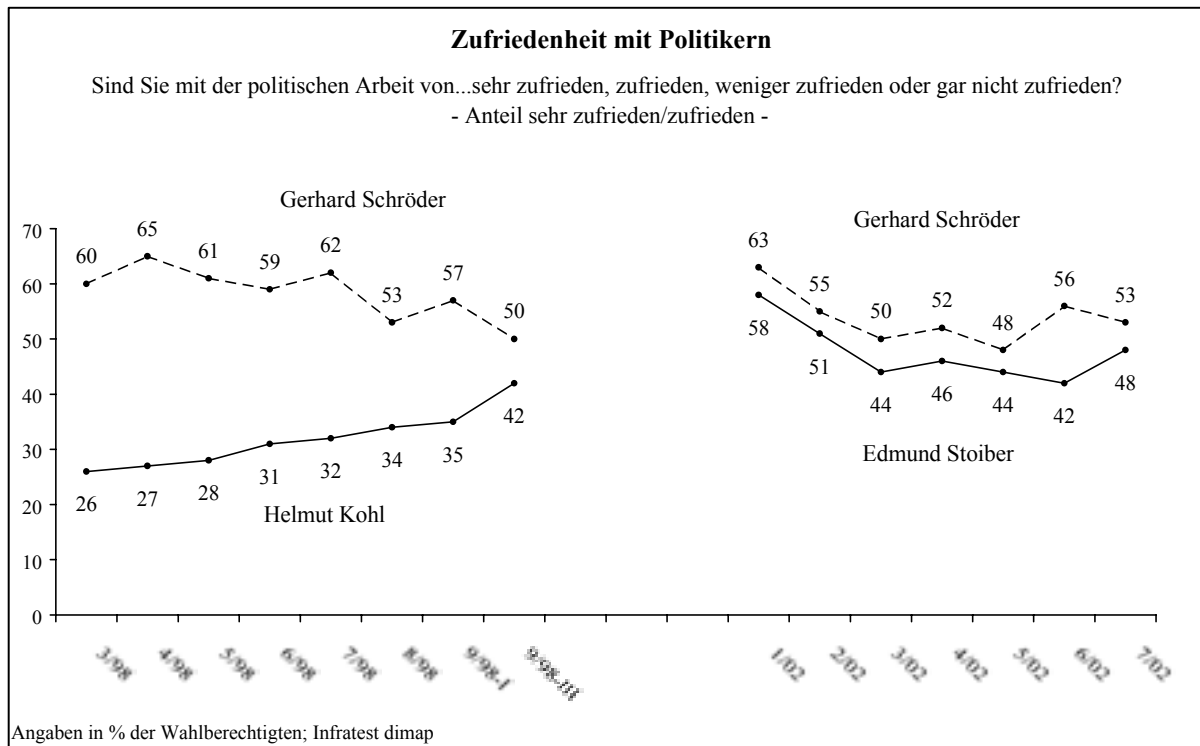
## 2. Die Kandidaten

Der Kandidat der Union, Edmund Stoiber, konnte seine Position Anfang Juli verbessern und enger an Schröder aufschließen.

Allerdings zeichnen sich leicht unterschiedliche Trends bei den Instituten bei der Frage der Kanzlerpräferenz ab. Während das Institut für Demoskopie Allensbach die Distanz zwischen Schröder und Stoiber kontinuierlich kleiner werden sieht, zuletzt lag Schröder 4 Punkte vor Stoiber, deuten die Angaben der anderen Institute auf ein schwankendes Meinungsbild mit klar unterschiedlich konturierten Phasen hin. Infratest dimap, aber auch die Forschungsgruppe Wahlen, sahen Stoiber nach der Nominierung gegenüber Schröder kontinuierlich an Zustimmung verlieren. Allerdings hat sich das Bild Anfang Juli nach den Ergebnissen von Infratest dimap, zugunsten Stoibers gewandelt, der bei der Kanzlerfrage erheblich aufholen kann und jetzt 7 Punkte hinter Schröder liegt (Vormonat 20 Punkte). Auch die Forschungsgruppe Wahlen hat gegenüber der Umfrage von vor zwei Wochen eine leichte Verbesserung der Position Stoibers gemessen.



Die gewachsene Zustimmung für Edmund Stoiber drückt sich auch in der Zufriedenheit der Bürger mit dem Kandidaten aus. Anfang Juli waren 48 Prozent mit der politischen Arbeit Stoibers zufrieden. Damit liegt er zwar um 5 Punkte hinter Schröder, allerdings ist die Distanz im Vergleich zur Vorwahl deutlich knapper.



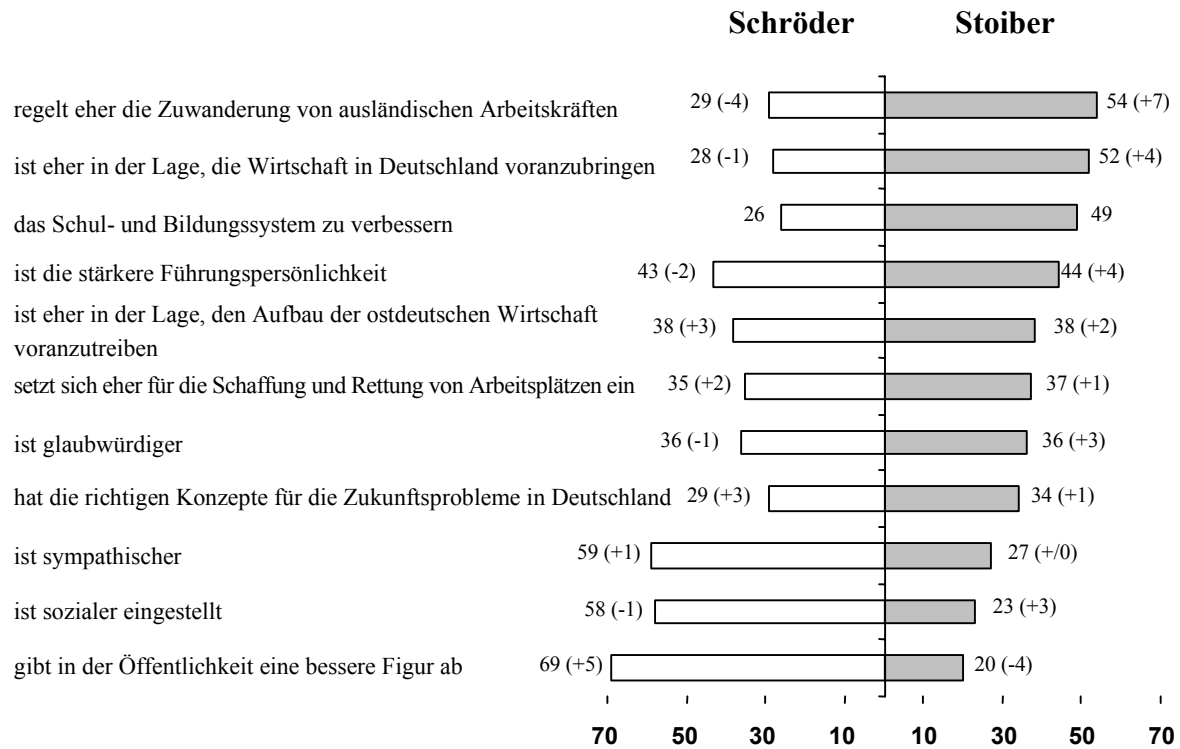
Vergleicht man beide Indikatoren mit der Bundestagswahl 1998, ist die Union auch hier besser positioniert als 1998. Die SPD konnte 1998 stärker von Schröder profitieren als 2002. Zwar konnte Schröder sein Populärniveaue etwa halten, allerdings ist die Herausforderung durch den Unions-Kandidaten Stoiber wesentlich deutlicher.

**Die Stärken von Stoiber liegen auf der Sachebene.** Mit deutlichem Vorsprung vor Schröder wird ihm die Lösung der Zuwanderungsfrage, das Voranbringen der Wirtschaft und die Verbesserung des Schulsystems zugetraut. Auf der Kompetenzebene kann Schröder generell keine Vorteile verbuchen. Entweder liegt er hinter dem Herausforderer oder auf gleicher Ebene. So wird beiden etwa gleich stark die Schaffung und Rettung von Arbeitsplätzen und der Aufbau der ostdeutschen Wirtschaft zugetraut. Im Persönlichkeitsprofil wird beiden in etwa gleichem Maße attestiert, eine starke Führungspersönlichkeit zu haben und glaubwürdig zu sein. Schröder ist in den Augen der Bundesbürger sympathischer und sozialer eingestellt als Stoiber. Nach Meinung der Bundesbürger gibt er zudem in der Öffentlichkeit eine bessere Figur ab.

**Im Vergleich zum Mai, ist es Stoiber gelungen, das vorhandene Profil zu festigen und weiter auszubauen.** Vor allem auf der Kompetenzebene konnte er den Vorsprung vor dem Amtsinhaber noch vergrößern.

## Profilvergleich Gerhard Schröder und Edmund Stoiber

Wenn Sie jetzt einmal Gerhard Schröder mit Edmund Stoiber vergleichen: Wer von beiden...



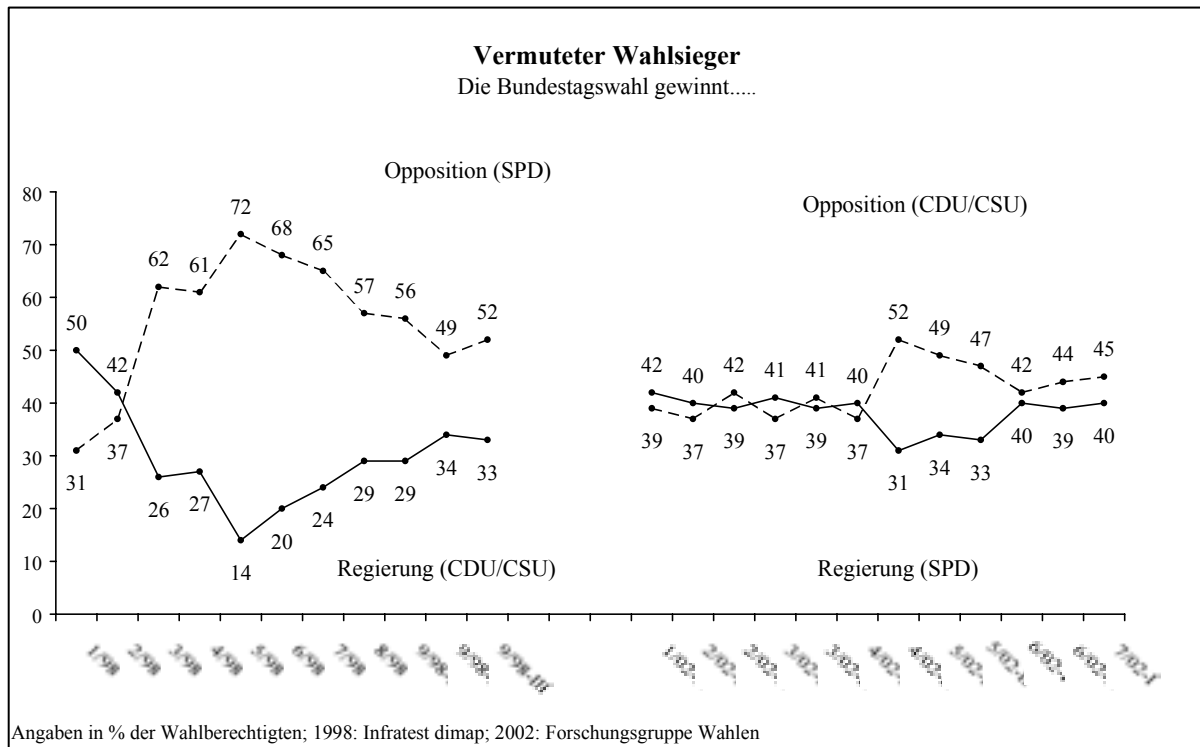
Angaben in Klammern: Vergleich zu Mai 2002;

Fehlende Werte zu 100 %: beide gleich/keiner von beiden/weiß nicht/keine Angabe

Angaben in % der Wahlberechtigten; Infratest dimap, Juli 2002

### 3. Wind of Change?

In den Jahren 1994 und 1998 ging die Bundestagswahl tatsächlich so aus, wie die Mehrheit der Bürger vorher vermutet hatte. Da die Menschen ein Gespür für das haben, was andere denken, kann der Frage nach dem vermuteten Wahlsieger eine große Prognosekraft zugesprochen werden. Und 2002 erwarten die Bürger, dass die Union die Wahl gewinnt.



Generell werden der Union bessere Chancen als der SPD eingeräumt, die Bundestagswahl zu gewinnen. Im Vergleich zu 1998 liegen Regierung und Opposition zwar näher zusammen, dafür ist die Zuversicht innerhalb der Anhängerschaft der Union größer als 1998. 77 Prozent der Anhänger der Union gehen von einem Wahlsieg der Opposition aus, 71 Prozent der SPD-Anhänger vermuten dies für die Regierung.

Zu ähnlichen Werten kommt auch Allensbach. Nach deren Erhebung (Anfang Juni) ist die Erwartung, dass die Union die Wahl gewinnen werde von 27 Prozent (im Dezember 2001) auf 48 Prozent im Juni 2002 angestiegen.

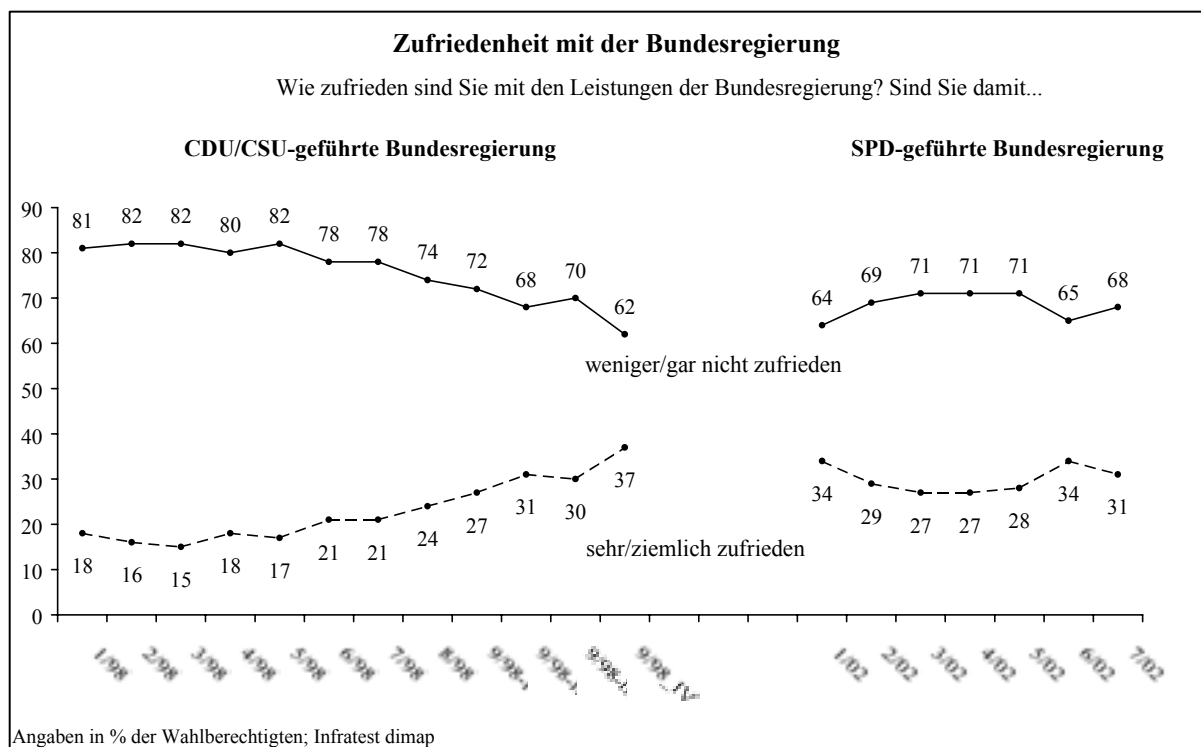
Das Institut für Demoskopie Allensbach sieht zudem ein deutliches Anwachsen der Wechselstimmung. Anfang Juni sagten 44 Prozent der Befragten, dass es gut wäre, wenn die Bundesregierung wechseln würde. Nur 27 Prozent fänden das nicht so gut.

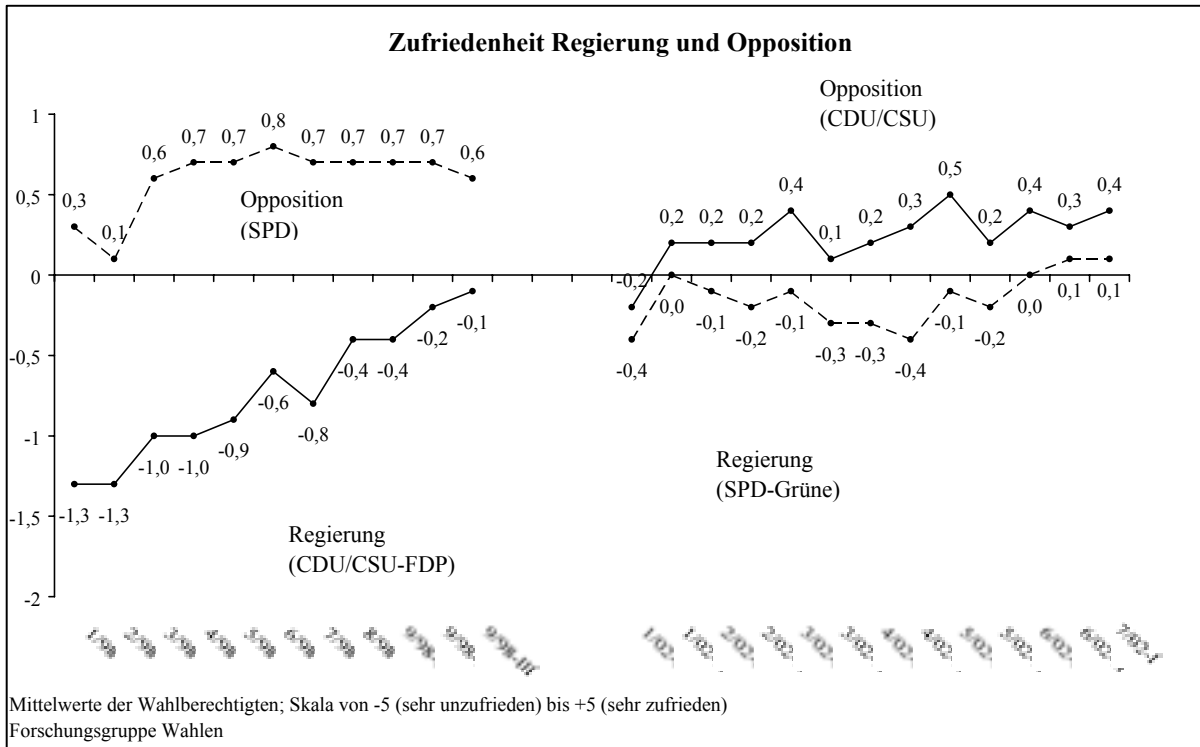


#### 4. Regierung oder Opposition

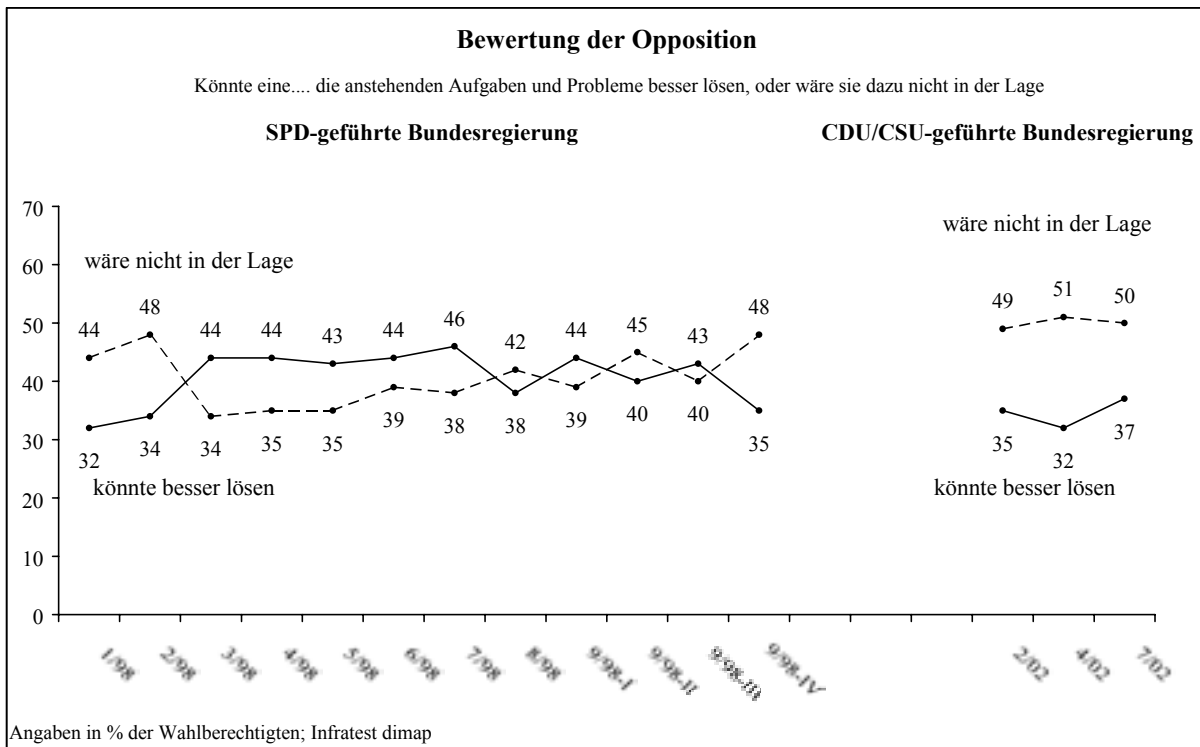
Ähnlich wie bei der Wechselstimmung, hat auch die grundsätzliche Stimmung zugunsten der Regierung oder der Opposition eine hohe Prognosekraft. Da spätestens die letzte Bundestagswahl die alte Binsenweisheit, dass eine Regierung nicht abgewählt wird, Lügen gestraft hat und auch auf Länderebene Unzufriedenheit mit der jeweiligen Regierung mehrfach zu Machtwechseln führte (so im Saarland, Hamburg, Berlin und Sachsen-Anhalt), ist dies eine zentrale Frage, wenn man über den Ausgang der Bundestagswahl nachdenkt.

Knapp zwei Monate vor der Wahl wächst die Unzufriedenheit mit der rot-grünen Bundesregierung an. Sie ist etwa so hoch wie 1998 die Unzufriedenheit mit der bürgerlichen Koalition. Die Unzufriedenheit mit der Bundesregierung ist im Osten (72 Prozent), bei den Arbeitern (71 Prozent) aber auch im Lager der noch unentschlossenen Wähler überdurchschnittlich hoch. Zudem zeigt sich, dass die Unzufriedenheit mit zunehmendem Alter immer größer wird. Sind bei den 18-24-Jährigen 60 Prozent unzufrieden, so steigt dieser Anteil bei den über 60-Jährigen auf 72 Prozent an.

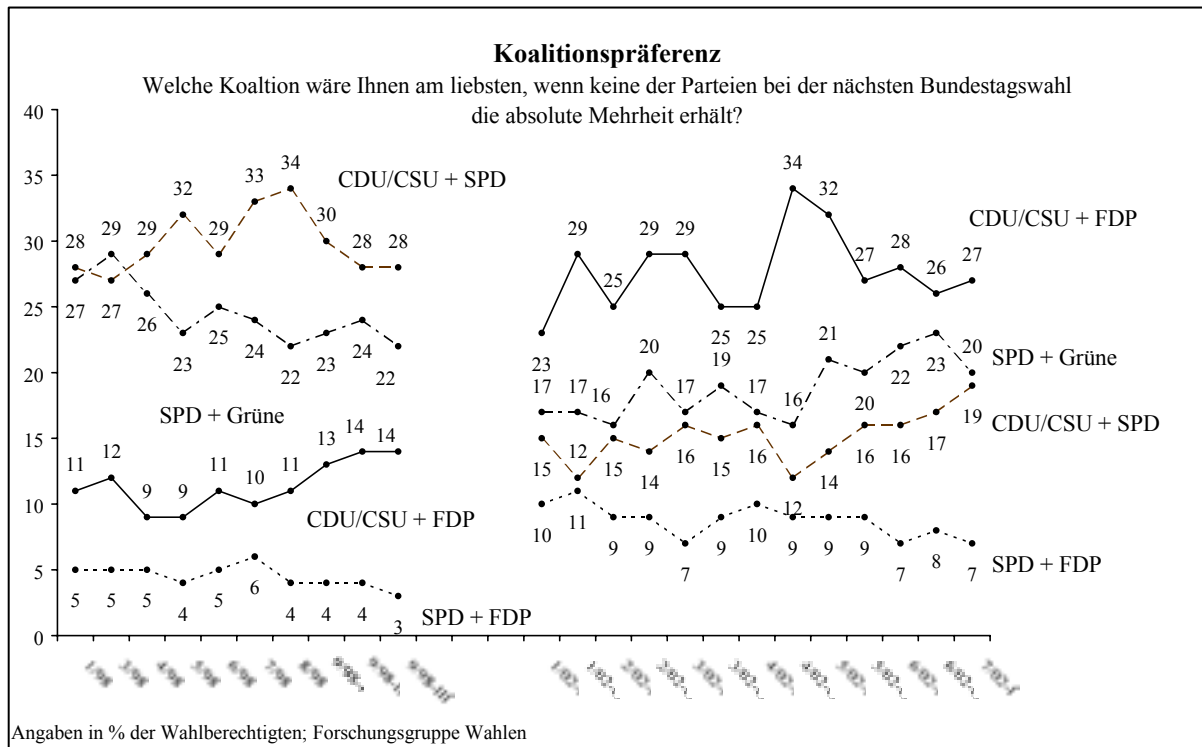




Bei der Frage, ob die Opposition die anstehenden Aufgaben und Probleme besser lösen kann als die amtierende Bundesregierung, bahnt sich eine Polarisierung an. Es steigt sowohl der Anteil derjenigen, welcher der Union eine bessere Lösung zutrauen, als auch der Anteil derjenigen, die das der Union nicht zutrauen. Im Vorfeld der Bundestagswahl 1998 zeichnete sich zwischen Regierung und Opposition eine Pattsituation ab.



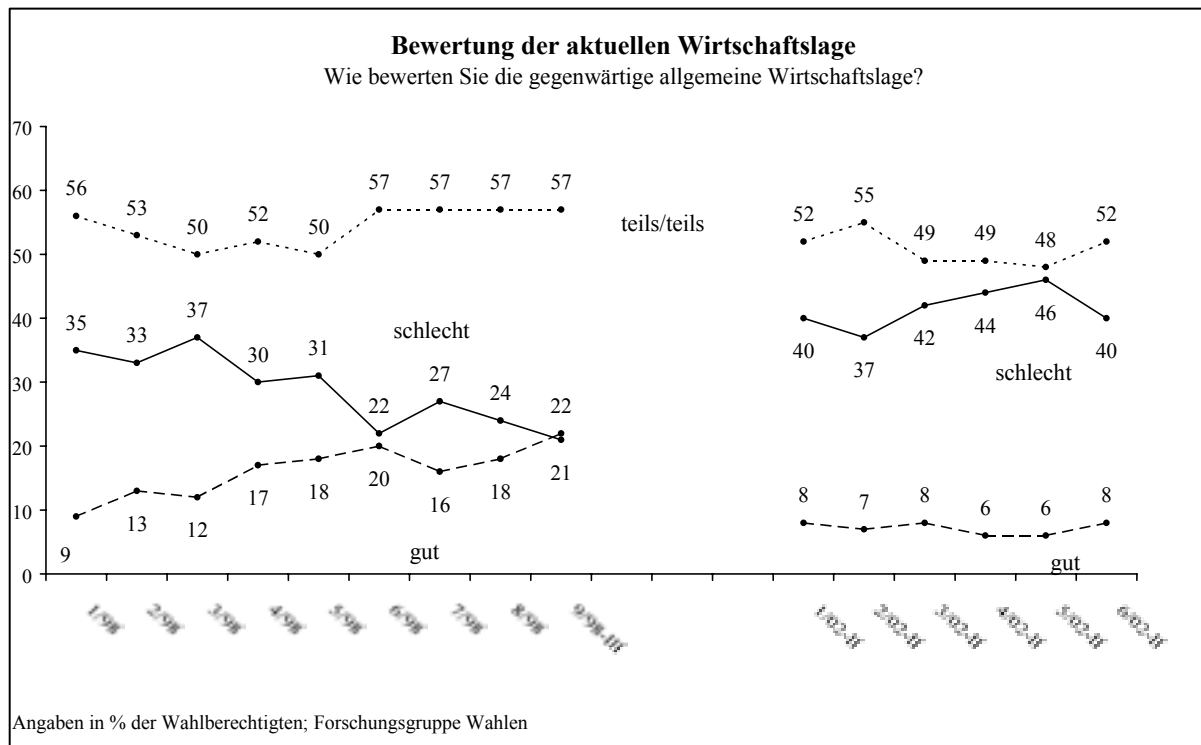
Unverändert spricht sich eine relative Mehrheit für ein bürgerliche Koalition aus. Im Vergleich zur letzten Umfrage der Forschungsgruppe Wahlen, konnte die bürgerliche Koalition ihren Vorsprung leicht ausbauen, während rot-grün an Zustimmung einbüßte.



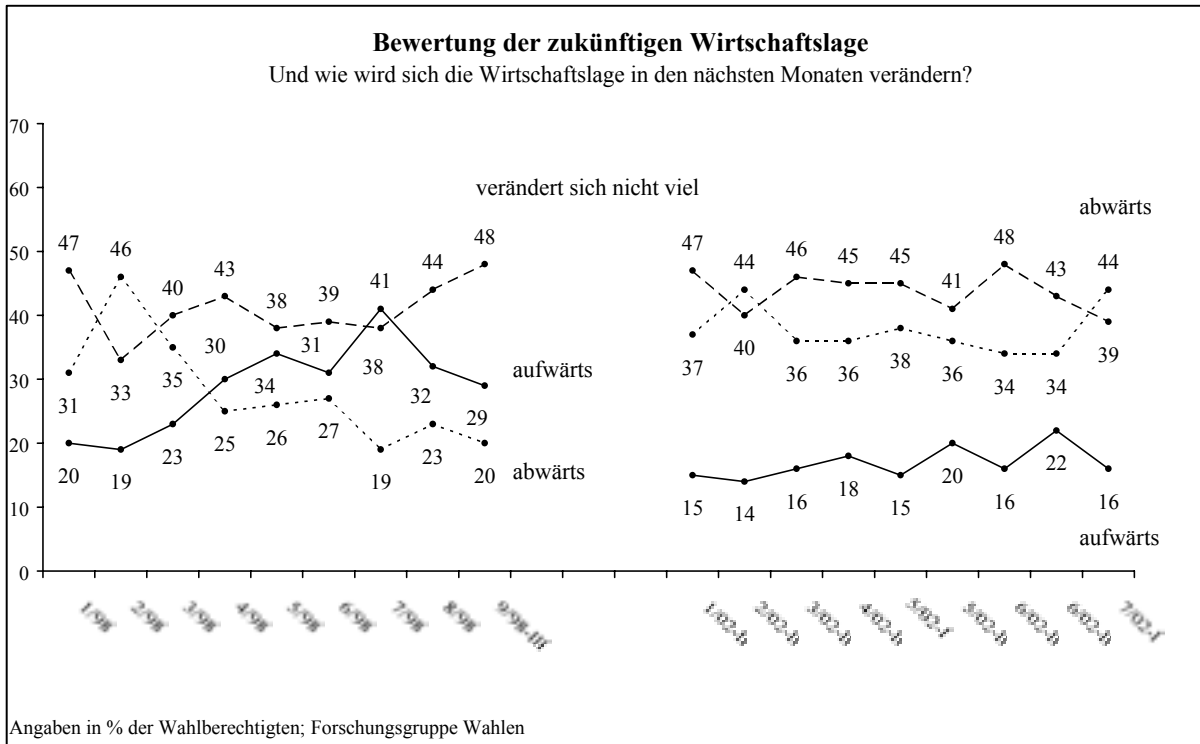
## 5. Wirtschaftliches Klima

Zu den „Faustregeln“ der Wahlforschung gehört, dass eine negative Einschätzung der Wirtschaftslage die Opposition begünstigt und sich nachteilig auf die Bewertung der Regierung auswirkt. Während 1998 die SPD von der eher kritischen Haltung zur wirtschaftlichen Entwicklung profitieren konnte, wirkt sich dies 2002 zu Gunsten der Union aus.

Im Vergleich zum Wahljahr 1998 wird die aktuelle wirtschaftliche Lage wesentlich schlechter eingeschätzt. 1998 dominierten noch diejenigen, bei denen sich positive und negative Einschätzungen die Waage hielten. 2002 hat sich der Anteil der Pessimisten im Vergleich zu 1998 etwa verdoppelt. Aktuell zeichnet sich im wirtschaftlichen Klima ein verhaltener Optimismus ab. Der Anteil der Pessimisten ist von 46 auf 40 Prozent gesunken.



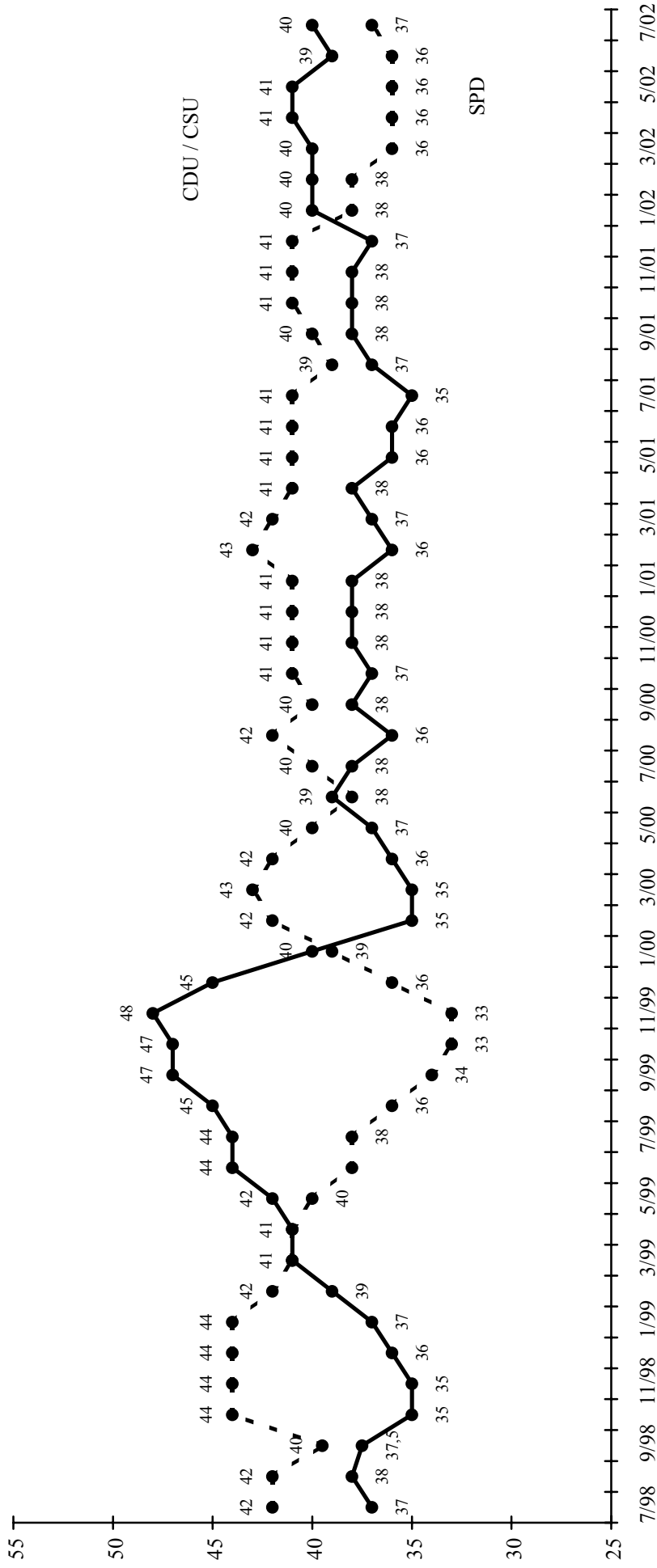
Analog zur aktuell weit verbreiteten Depression sind auch die zukünftigen Erwartungen mehr als gedämpft. Eine relative Mehrheit ist der Ansicht, dass sich die konjunkturelle Lage verschlechtern wird. Damit sind die Zukunftserwartungen trüber als die Bewertung der aktuellen Situation.



## **Anhang: Zusammenschau langfristiger Trends**

## Sonntagsfrage Forschungsgruppe Wahlen Gesamtdeutschland

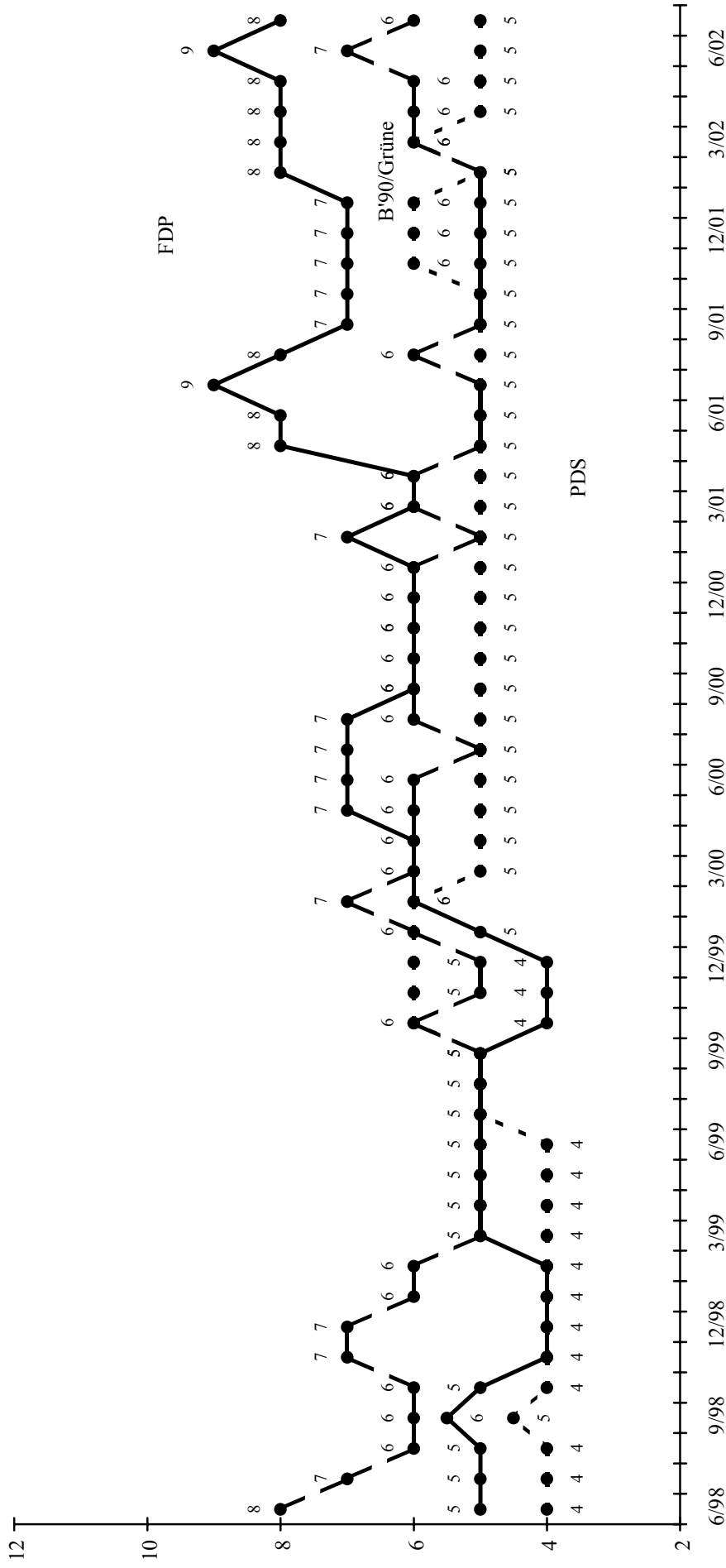
Weiche Partei würden Sie wählen, wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre?



Angaben in % der Wähler; Forschungsgruppe Wahlen

## Sonntagsfrage Forschungsgruppe Wahlen Gesamtdeutschland

Welche Partei würden Sie wählen, wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre?

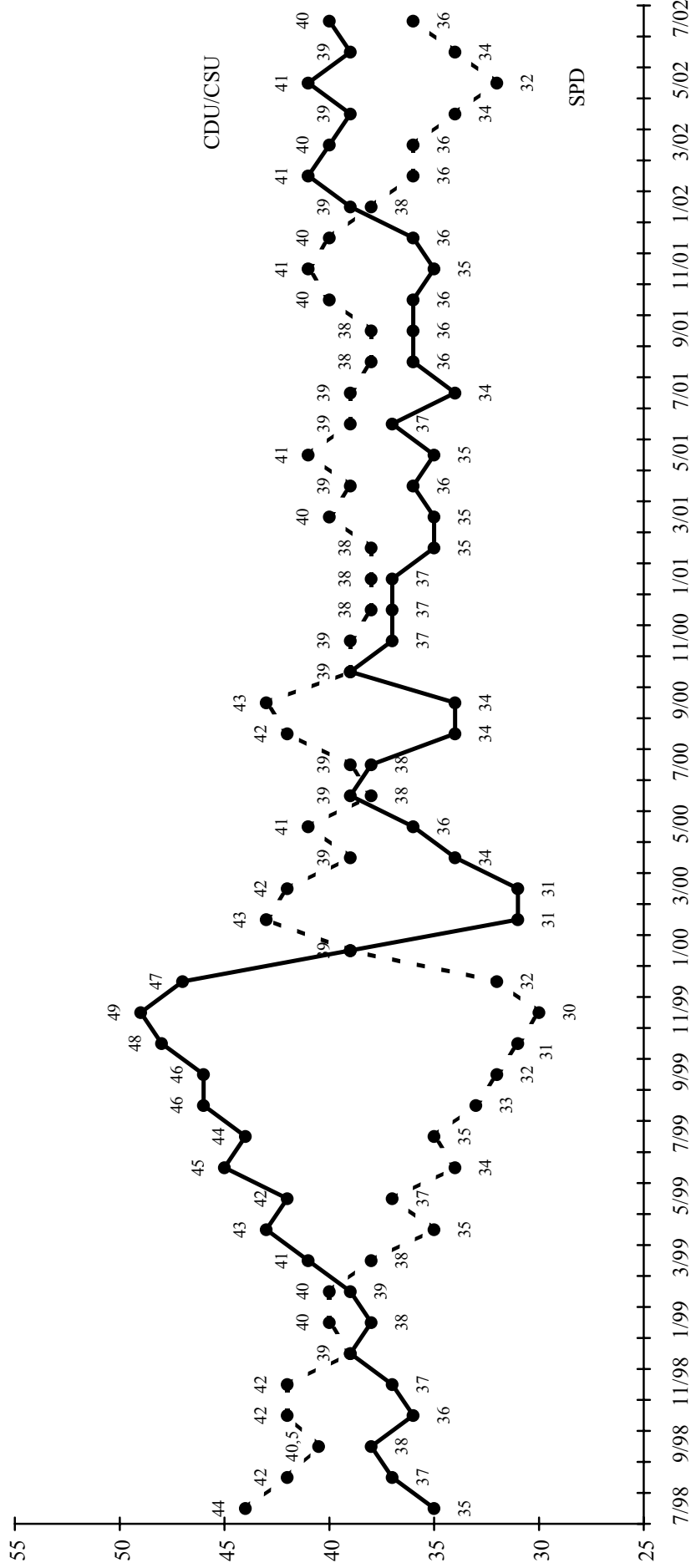


Angaben in % der Wähler; Forschungsgruppe Wahlen



### Sonntagsfrage Infratest dimap Gesamtdeutschland

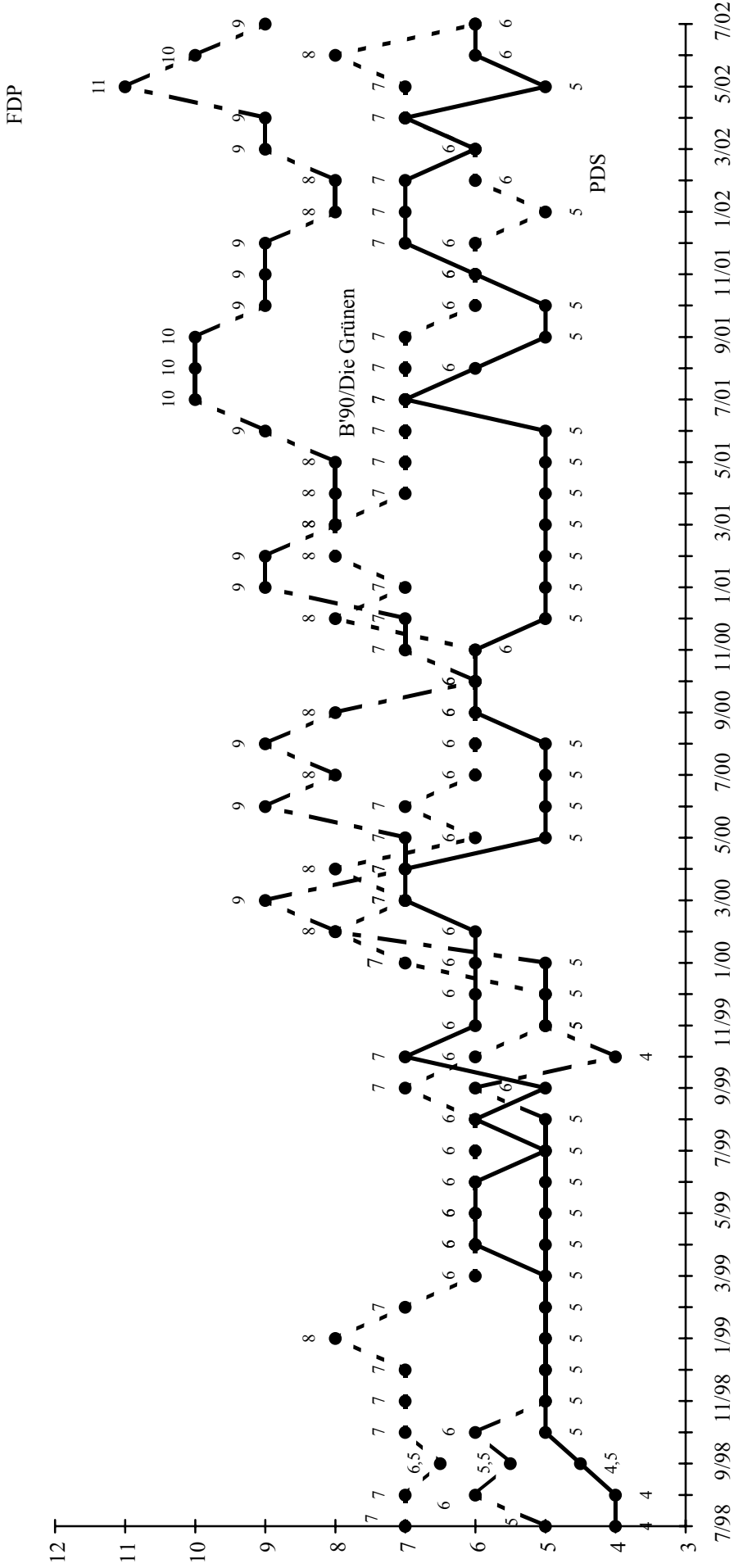
Welche Partei würden Sie wählen, wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre?



Angaben in % der Wähler, Infratest dimap

## Sonntagsfrage Infratest dimap Gesamtdeutschland

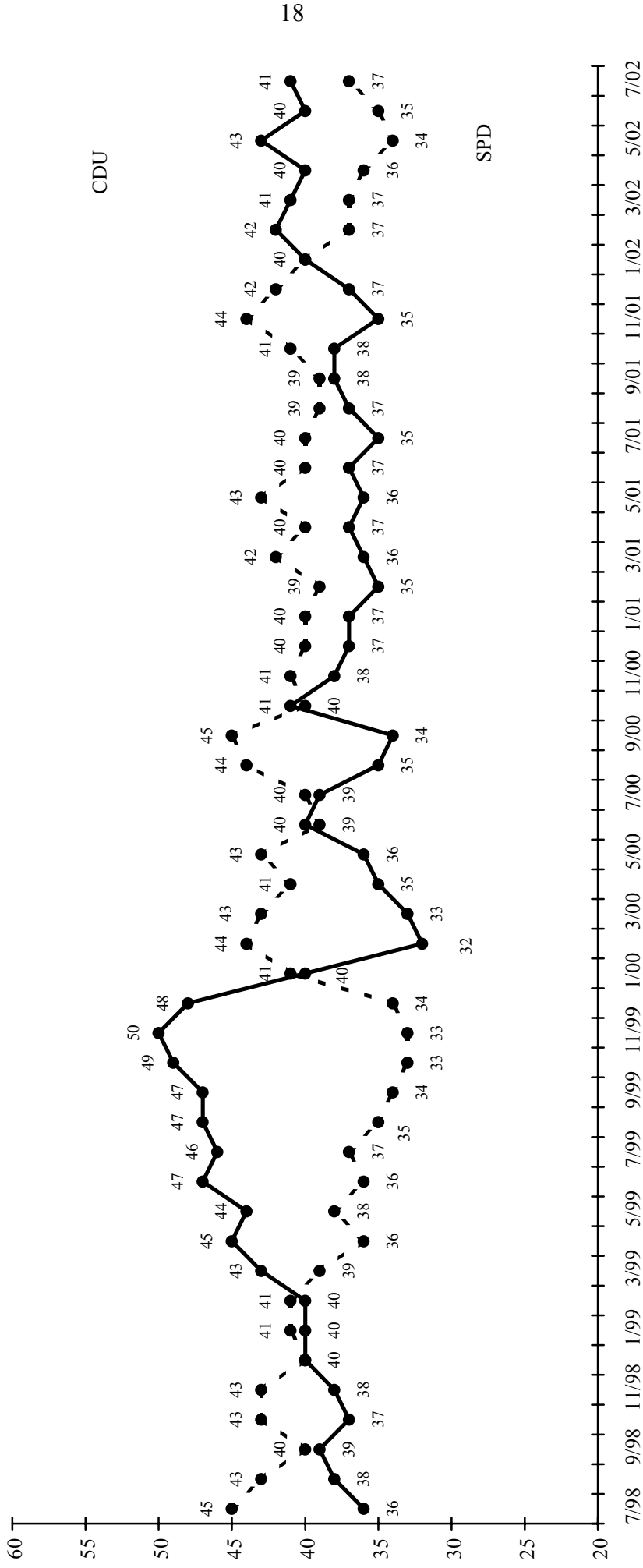
Welche Partei würden Sie wählen, wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre?



Angaben in % der Wähler; Infratest dimap

## Sonntagsfrage Infratest dimap Westdeutschland

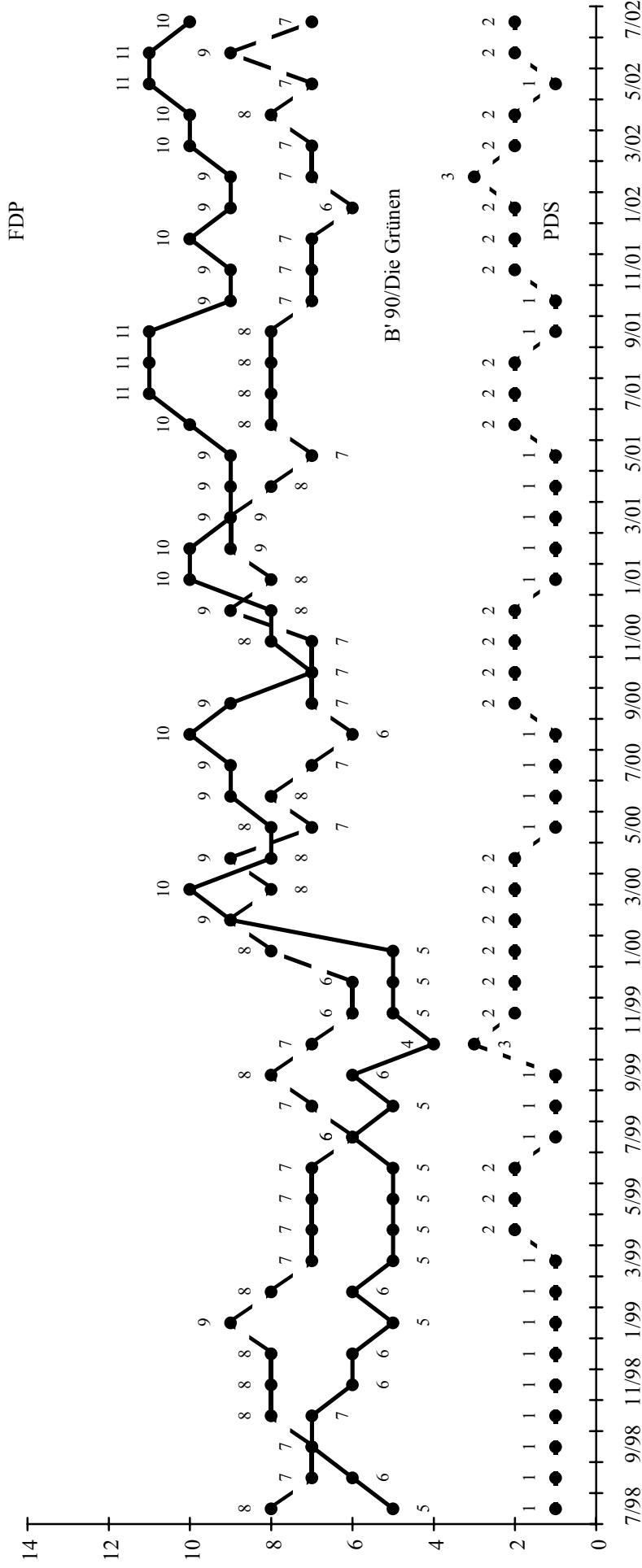
Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre?



Angaben in % der Wähler; Infratest dimap

### Sonntagsfrage Infratest dimap Westdeutschland

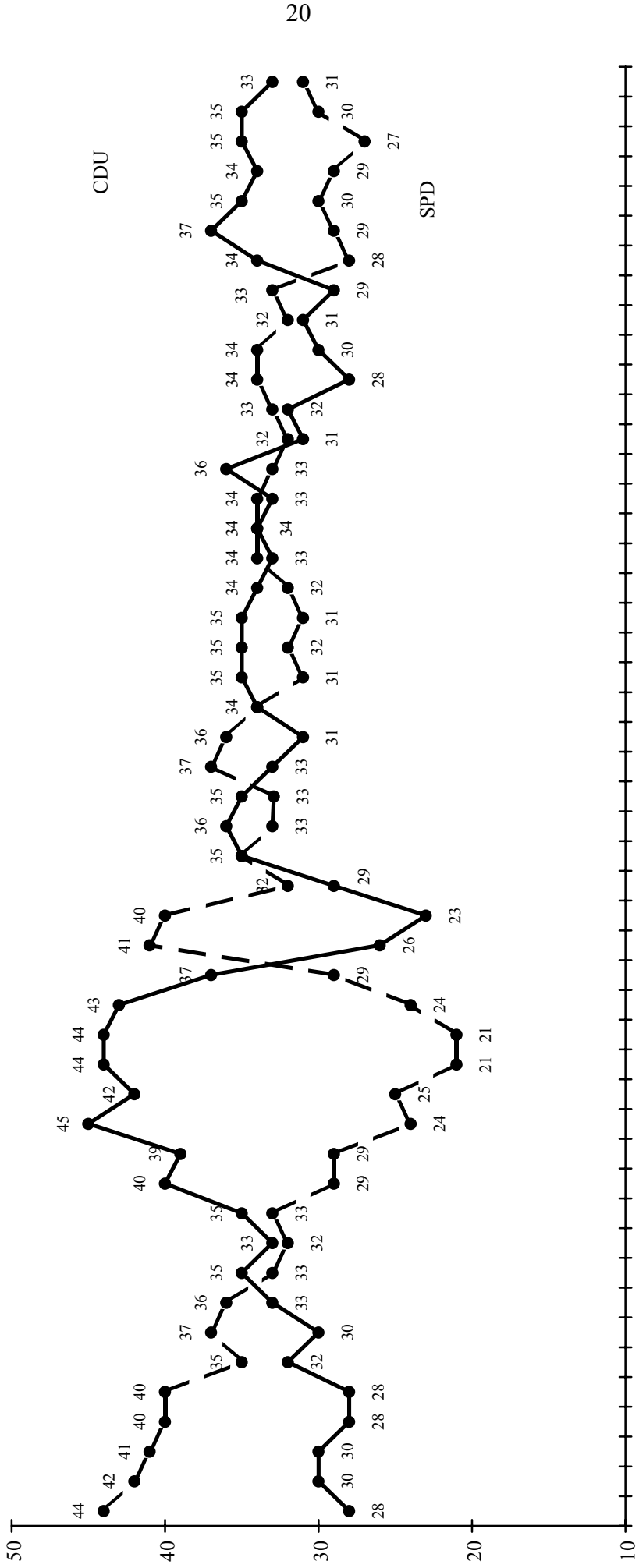
Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre?



Angaben in % der Wähler, Infratest dimap

## Sonntagsfrage Infratest dimap Ostdeutschland

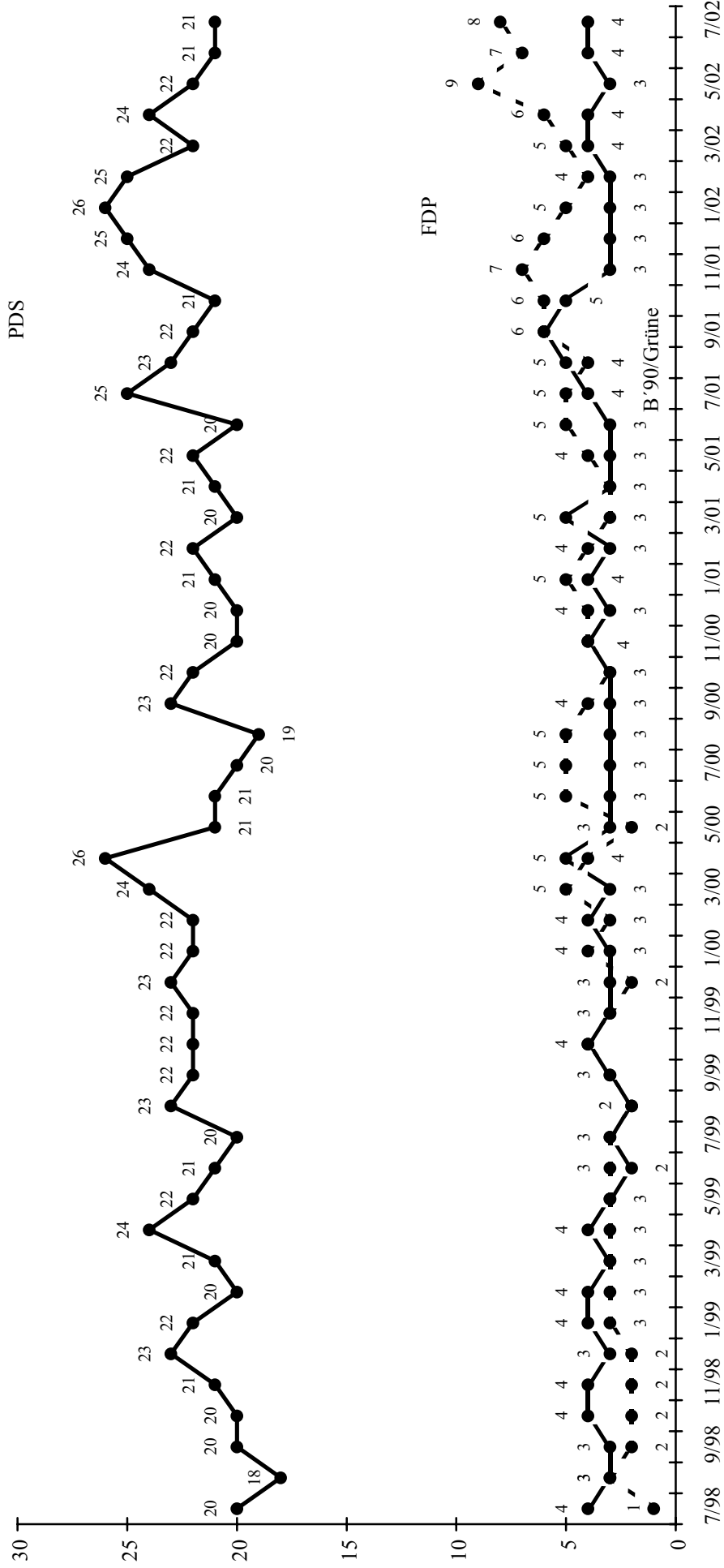
Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre?



Angaben in % der Wähler; Infratest dimap

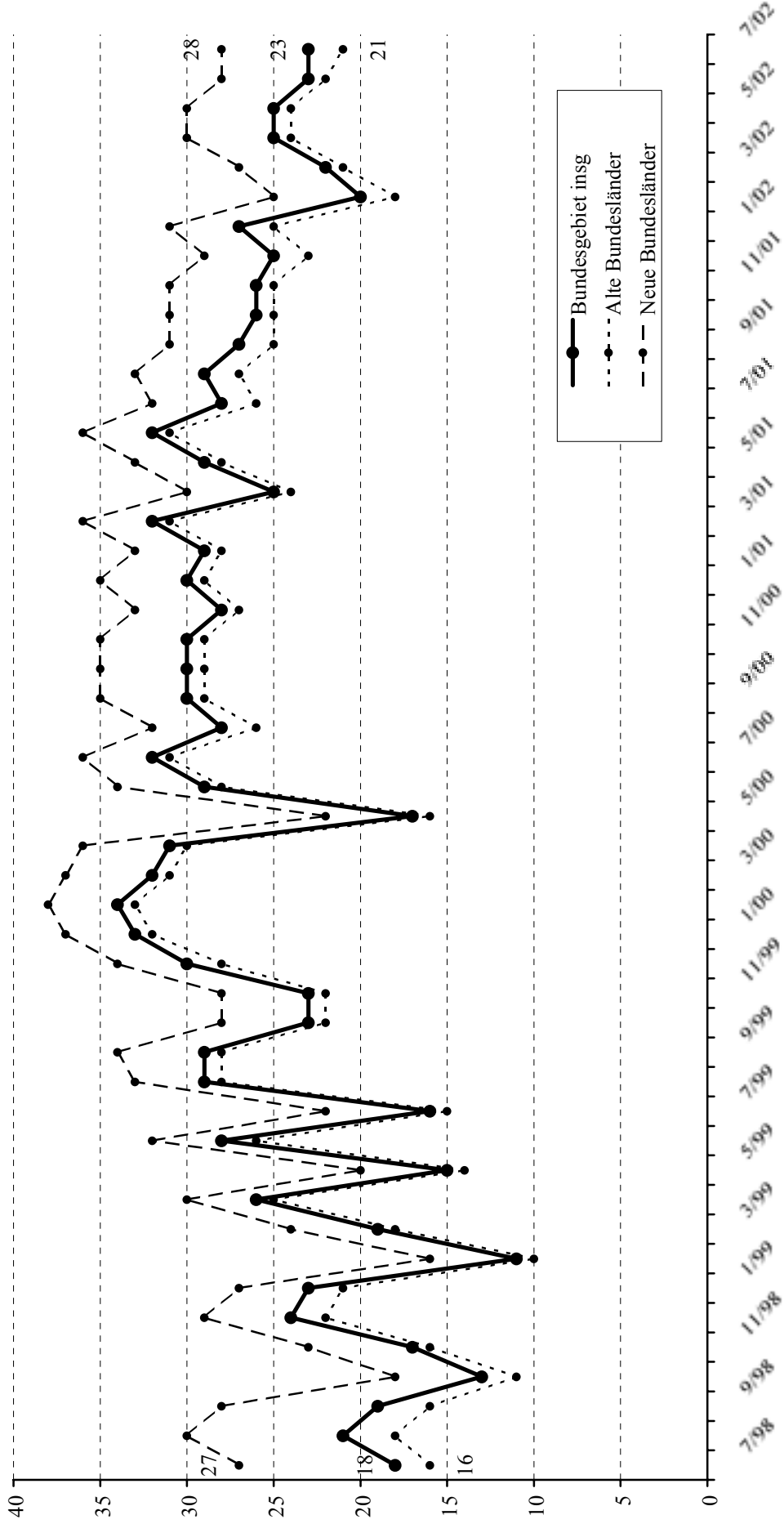
## Sonntagsfrage Infratest dimap Ostdeutschland

Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre?



Angaben in % der Wähler; Infratest dimap

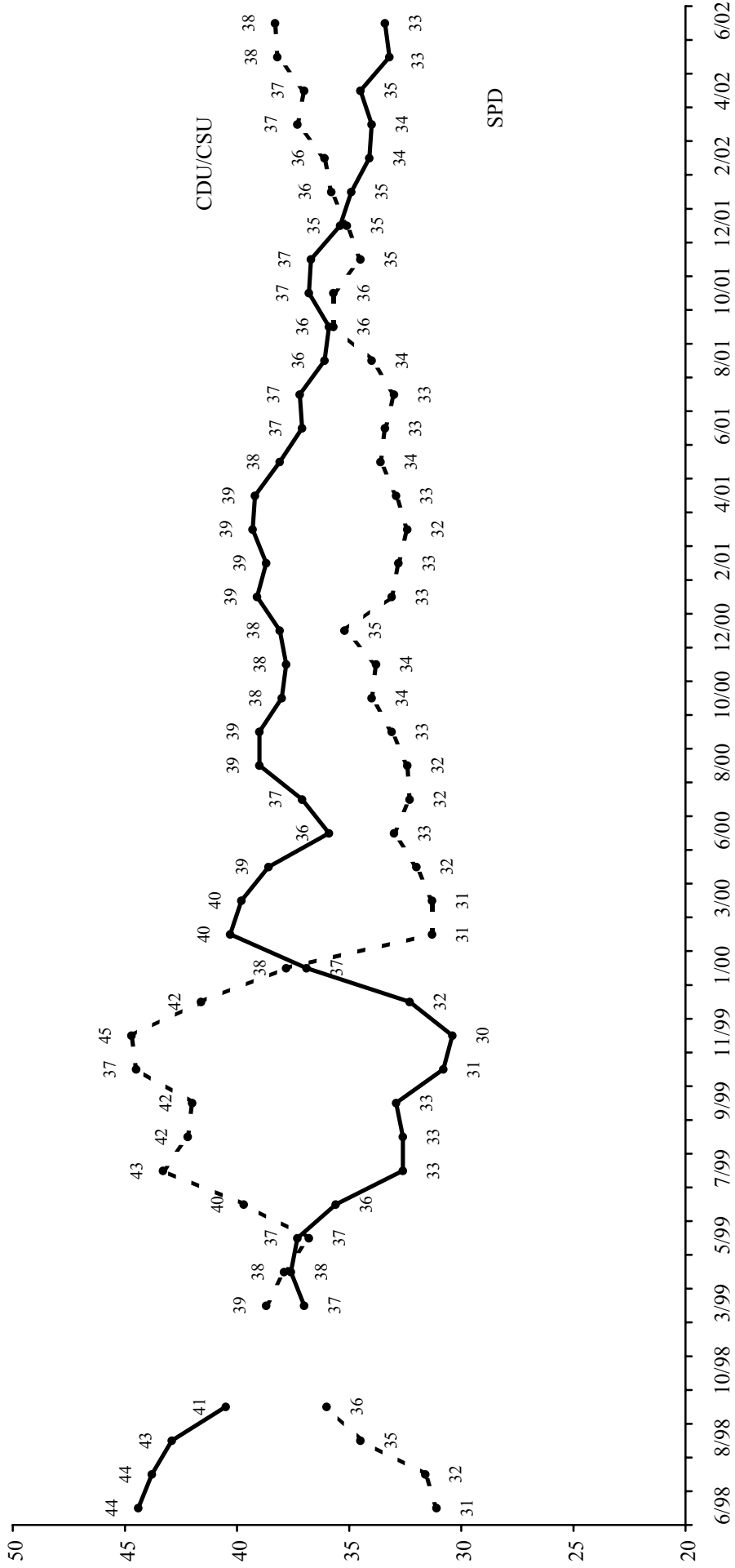
# Nichtwähler und Unentschlossene



Angaben in % der Wahlberechtigten; Infratest dimap

**Sonntagsfrage IfD Allensbach  
Gesamtdeutschland**

Welche Partei würden Sie wählen, wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre?

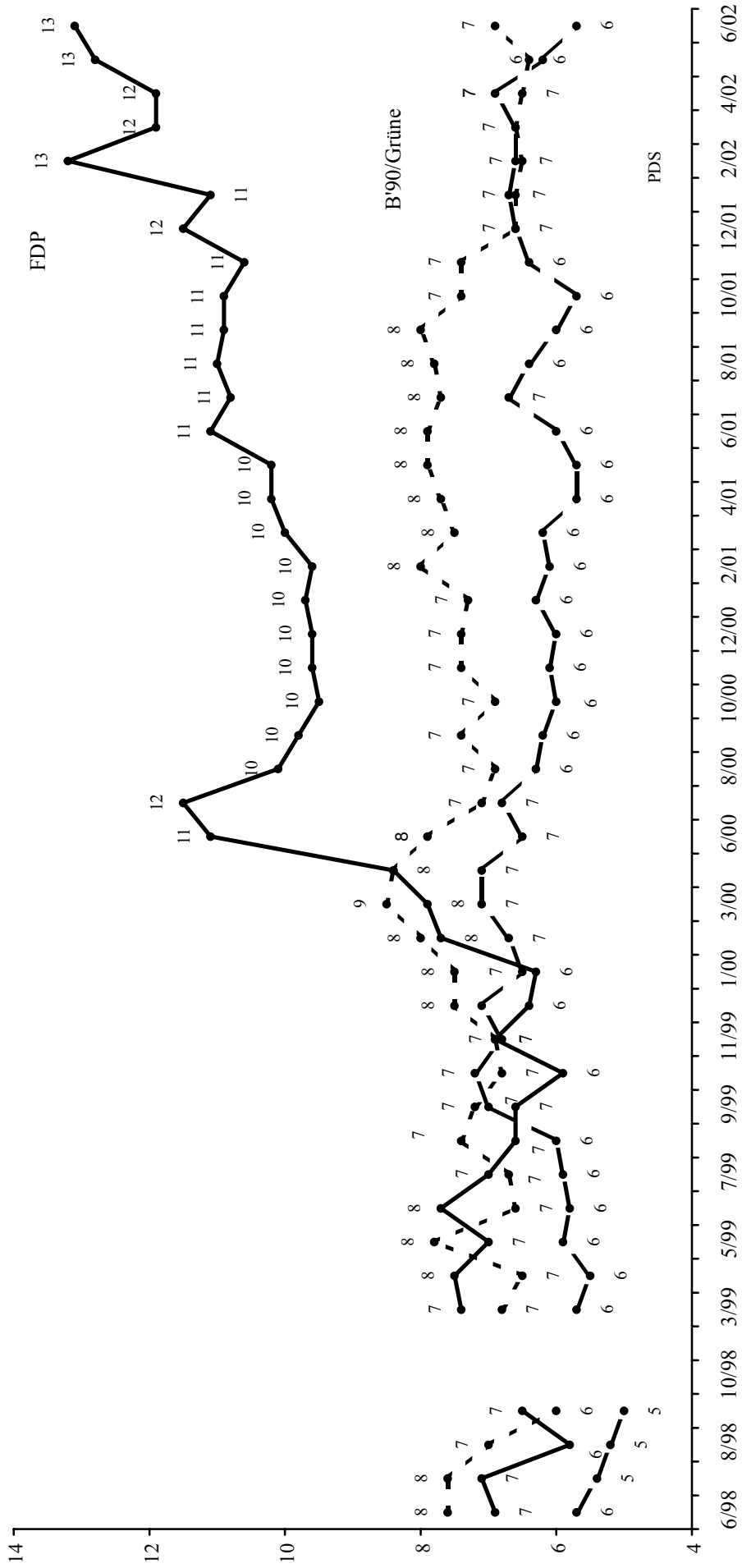


Angaben in % der Wähler; IfD Allensbach (gerundete Prozentwerte)



**Sonntagsfrage IfD Allensbach  
Gesamtdeutschland**

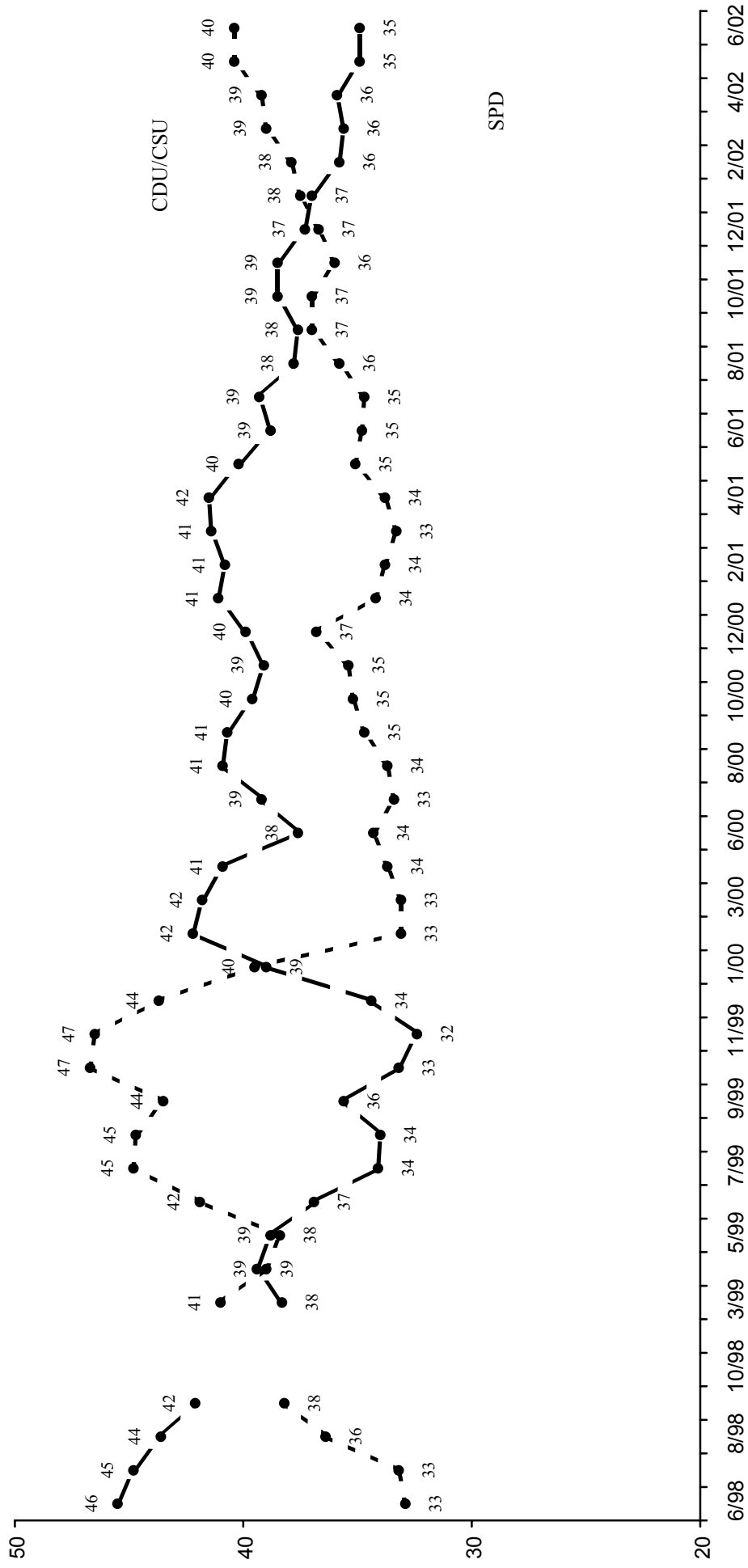
Welche Partei würden Sie wählen, wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre?



Angaben in % der Wähler; IfD Allensbach (gerundete Prozentwerte)

## Sonntagsfrage IfD Allensbach Westdeutschland

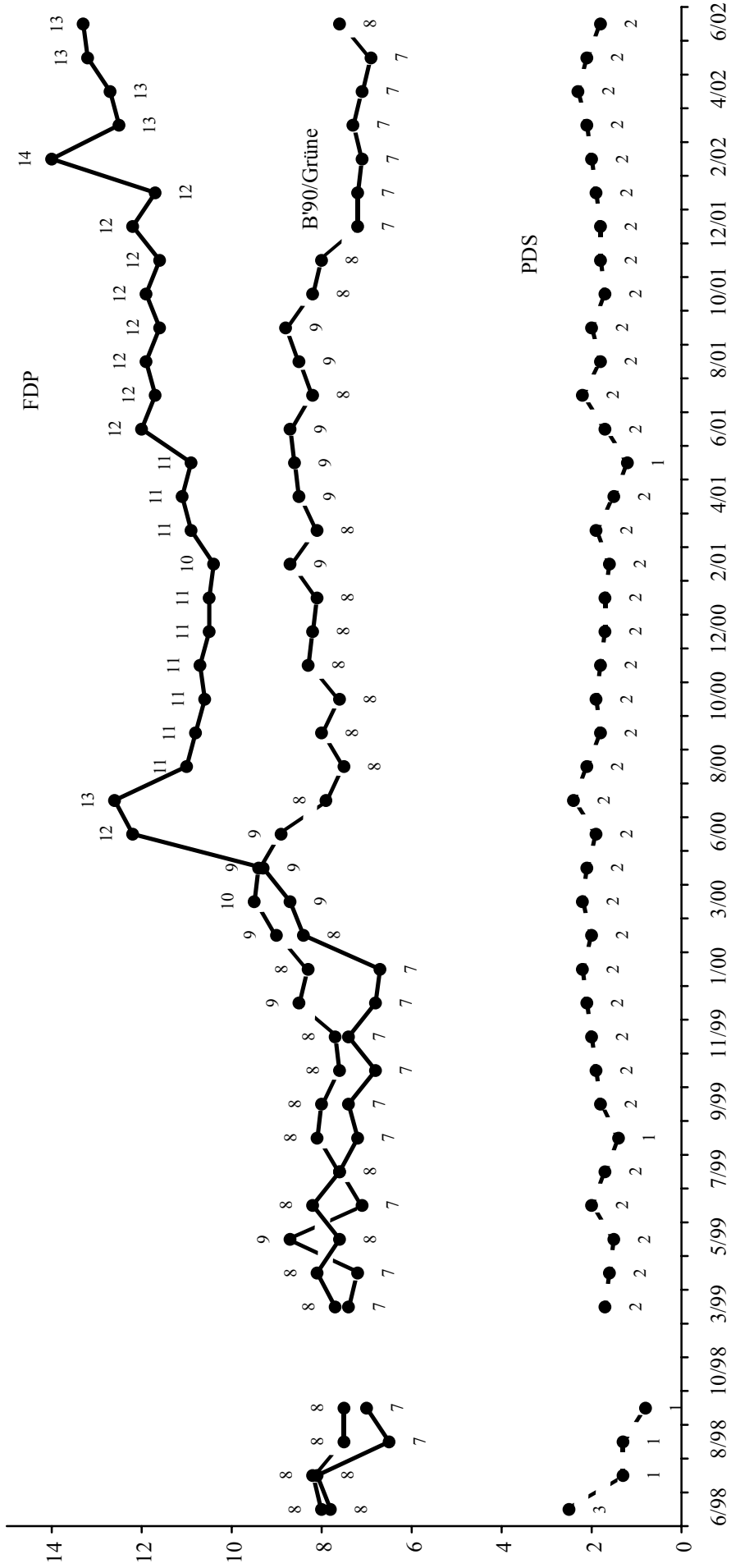
Welche Partei würden Sie wählen, wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre?



Angaben in % der Wähler; IfD Allensbach (gerundete Prozentwerte)

## Sonntagsfrage IfD Allensbach Westdeutschland

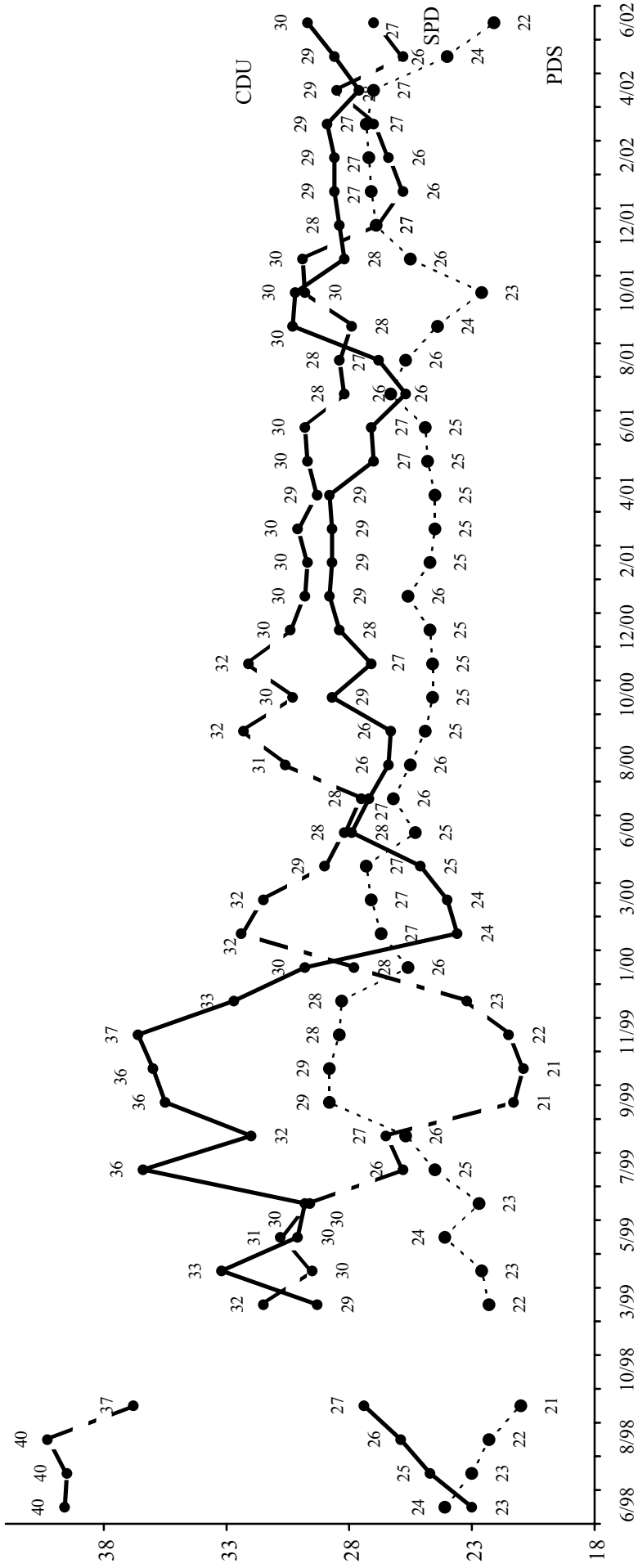
Welche Partei würden Sie wählen, wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre?



Angaben in % der Wähler; IfD Allensbach (gerundete Prozentwerte)

## Sonntagsfrage IFD Allensbach Ostdeutschland

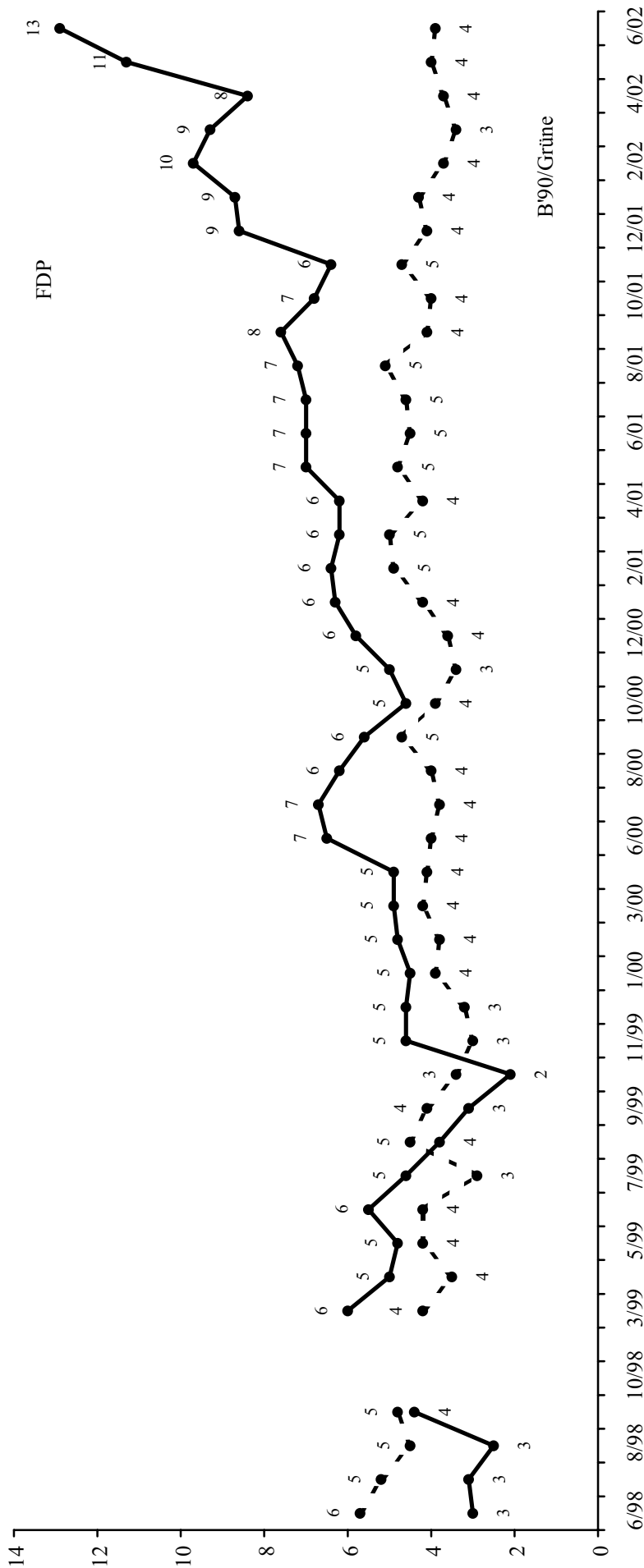
Welche Partei würden Sie wählen, wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre?



Angaben in % der Wähler, IFD Allensbach (gerundete Prozentwerte)

### Sonntagsfrage IFD Allensbach Ostdeutschland

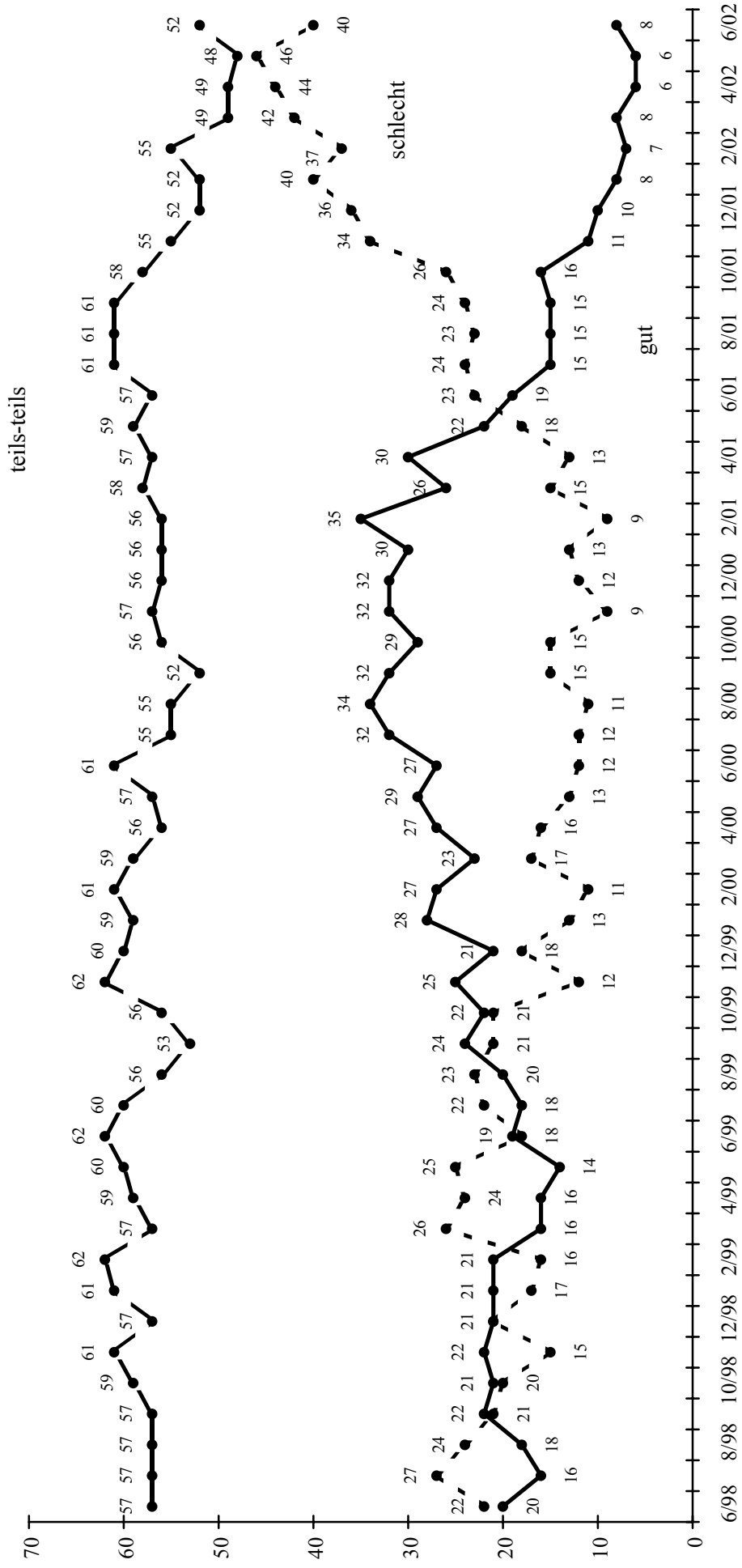
Welche Partei würden Sie wählen, wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre?



Angaben in % der Wähler; IFD Allensbach (gerundete Prozentwerte)

## Bewertung der aktuellen Wirtschaftslage

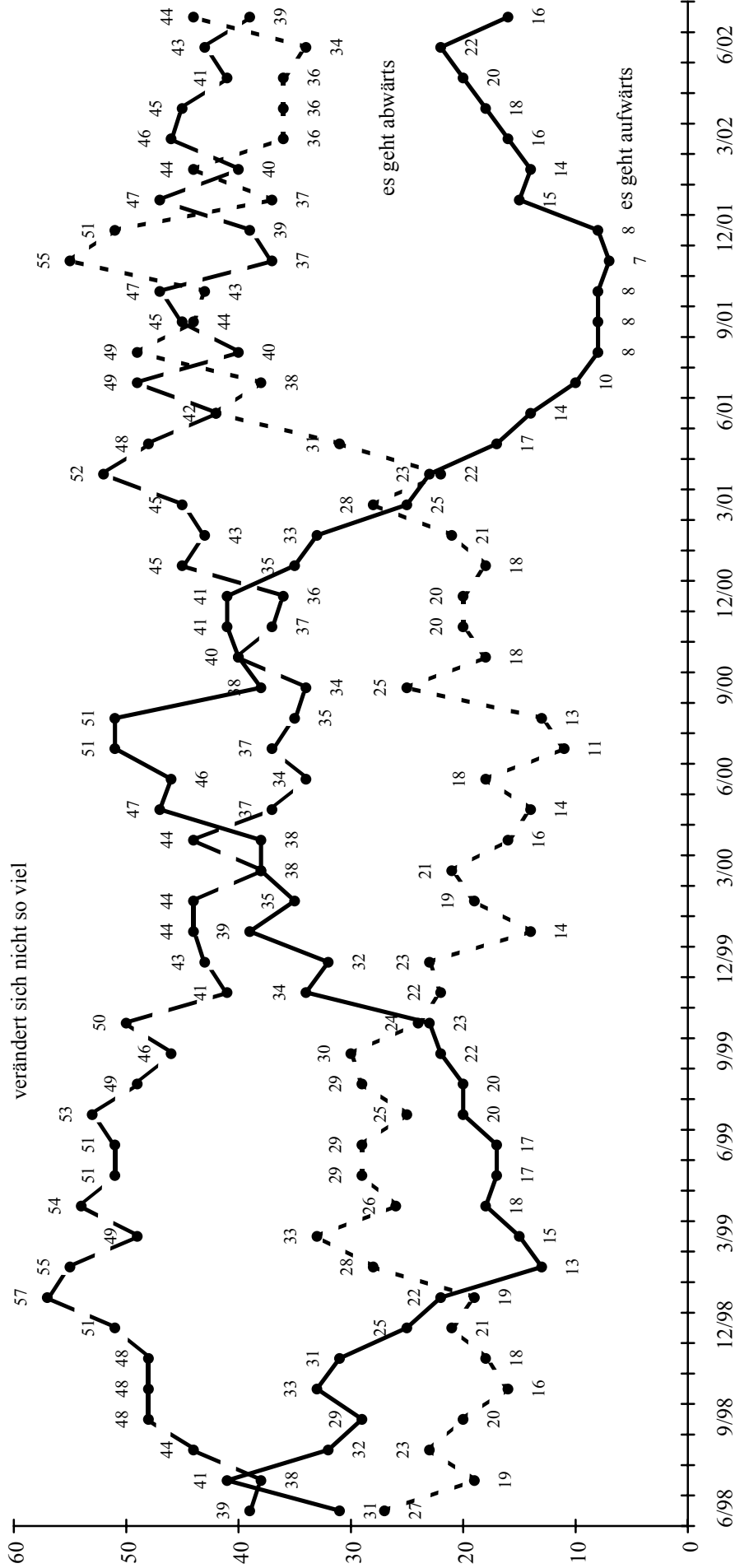
Wie bewerten Sie die derzeitige allgemeine Wirtschaftslage?



Angaben in % der Wahlberechtigten; Forschungsgruppe Wahlen

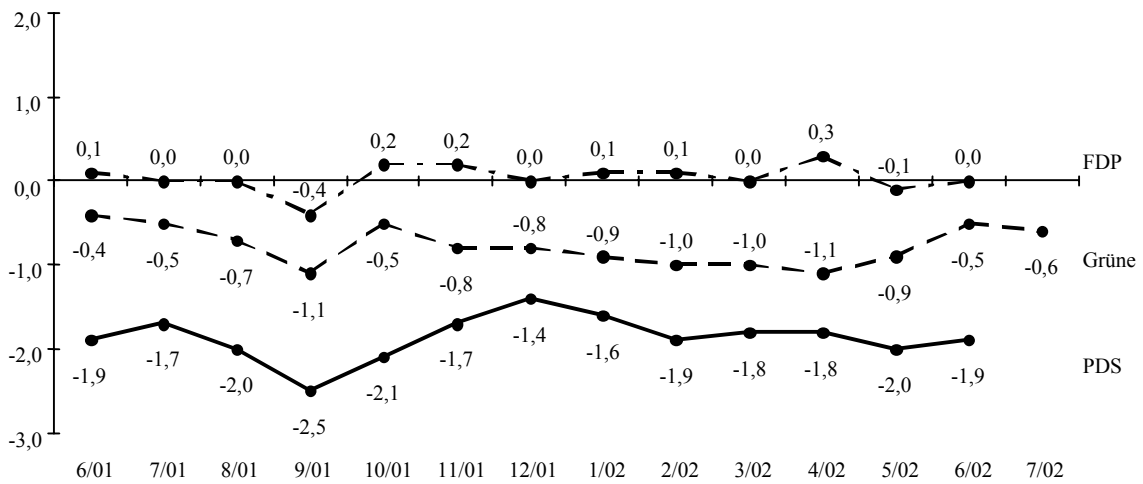
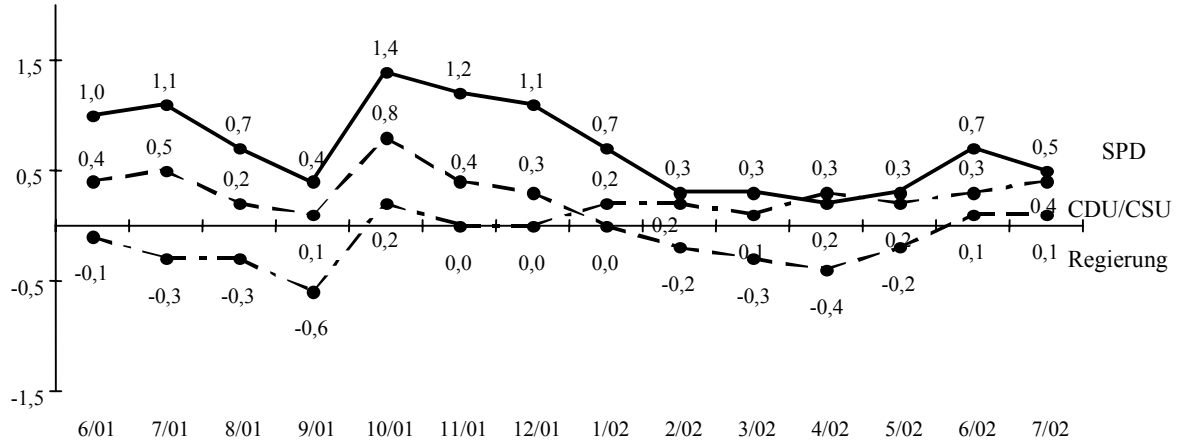
### Bewertung der zukünftigen Wirtschaftslage

Und wie wird sich die Wirtschaftslage in Deutschland in den nächsten Monaten verändern?



Angaben in % der Wahlberechtigten; Forschungsgruppe Wahlen

**Zufriedenheit mit Regierung und Opposition**

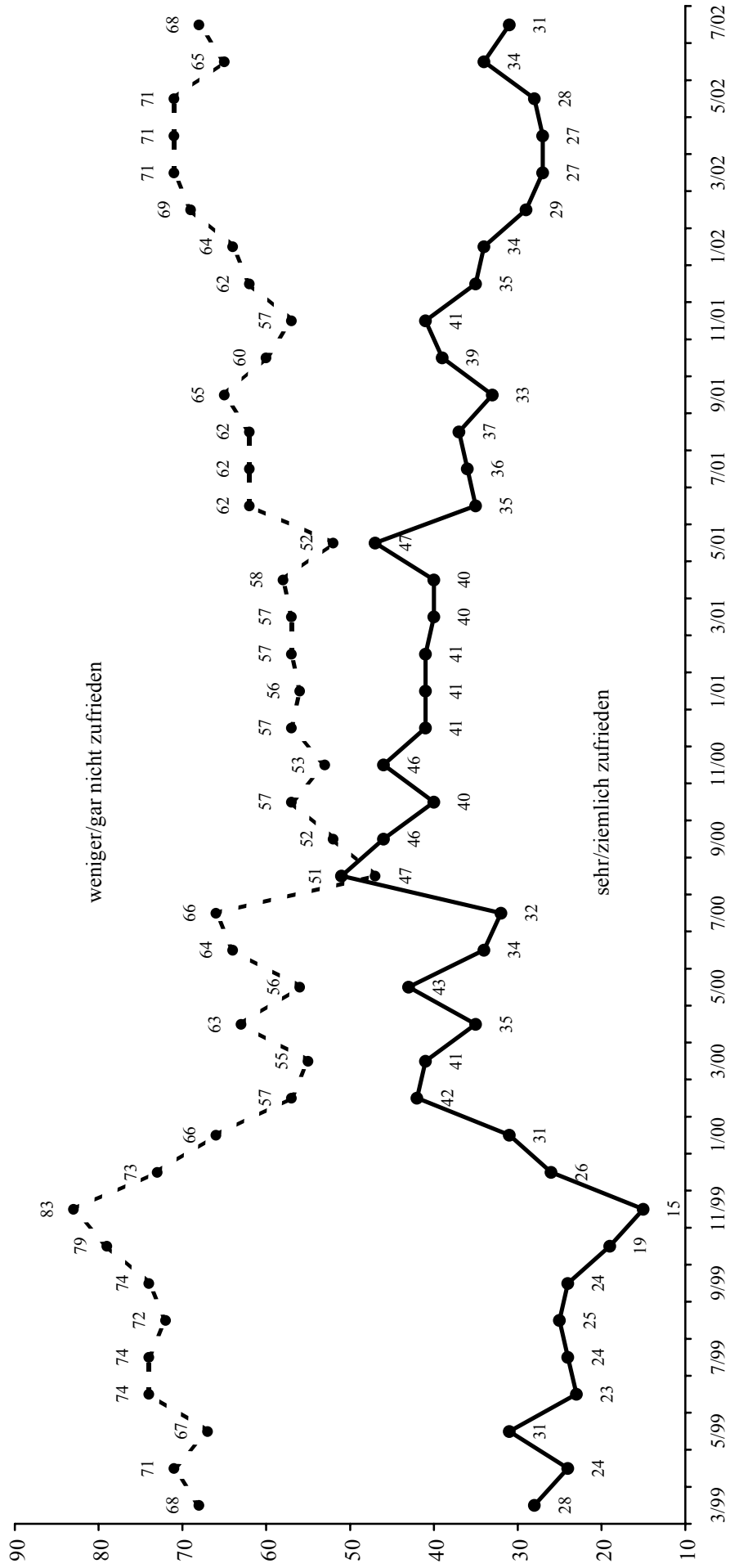


Mittelwerte der Wahlberechtigten; Skala von - 5 (sehr unzufrieden) bis +5 (sehr zufrieden);  
 Forschungsgruppe Wahlen



### Zufriedenheit mit der Bundesregierung

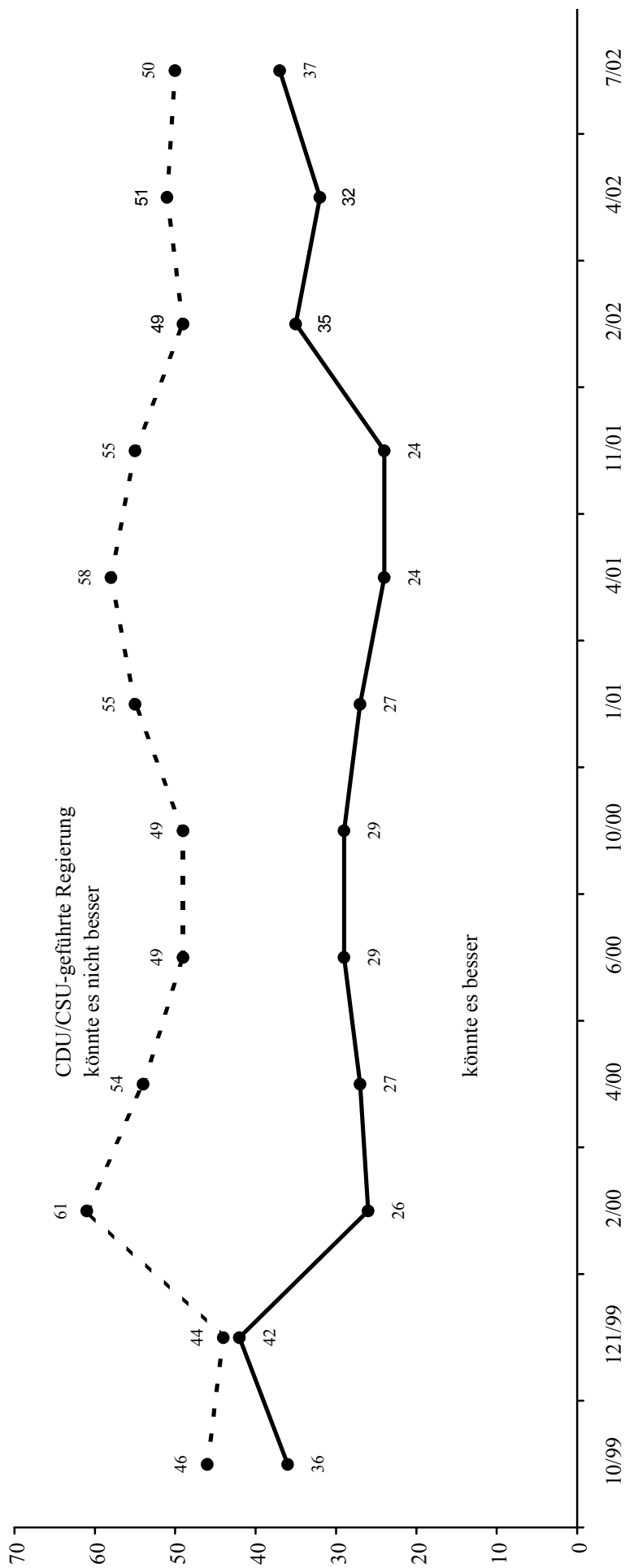
Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Bundesregierung?



Angaben in % der Wahlberechtigten; Infratest dimap

## Einschätzung einer CDU/CSU - geführten Bundesregierung

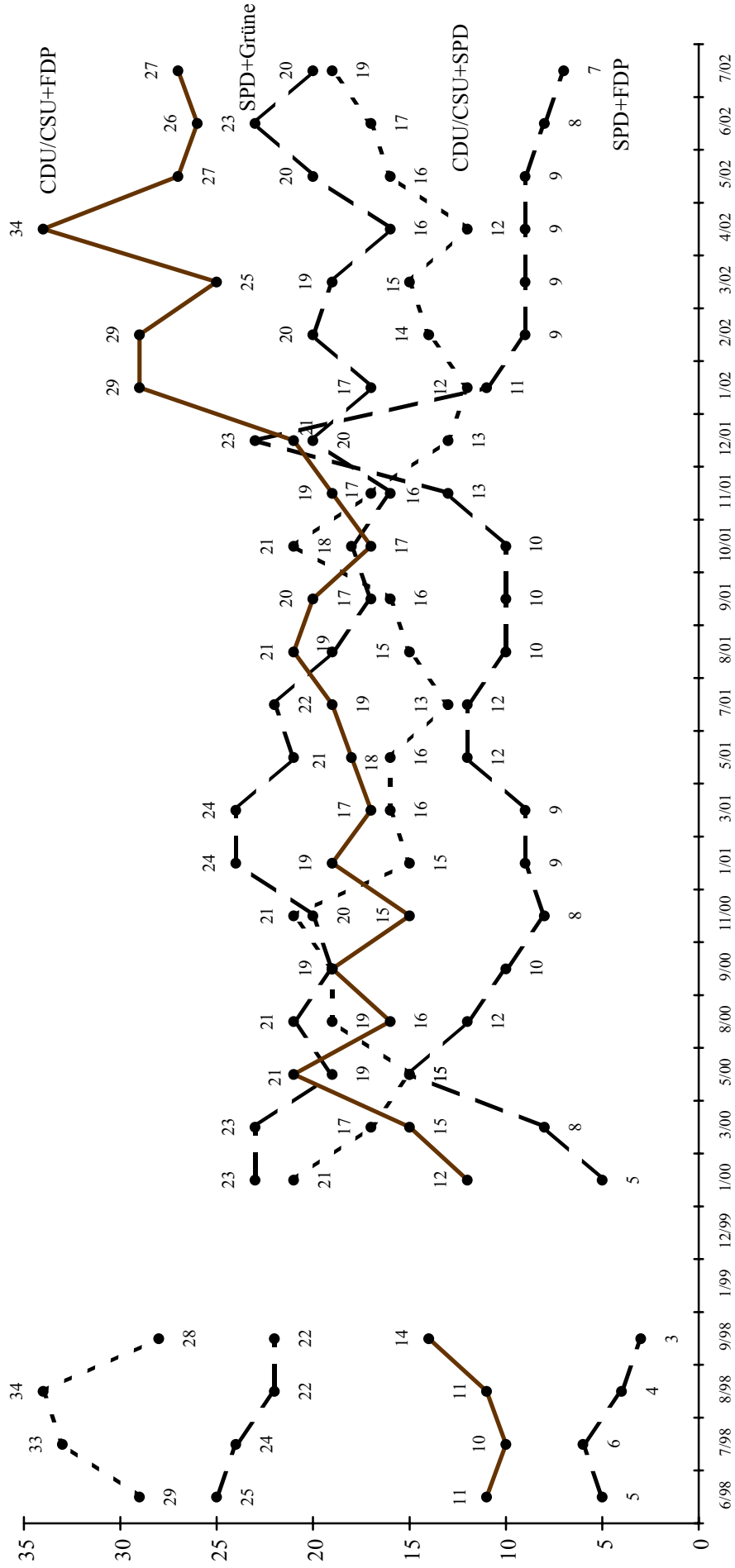
Könnte eine CDU/CSU-geführte Bundesregierung die anstehenden Aufgaben und Probleme besser lösen, oder wäre sie dazu nicht in der Lage?



Angaben in % der Wahlberechtigten; Infratest dimap

### Gewünschte Regierungskoalition

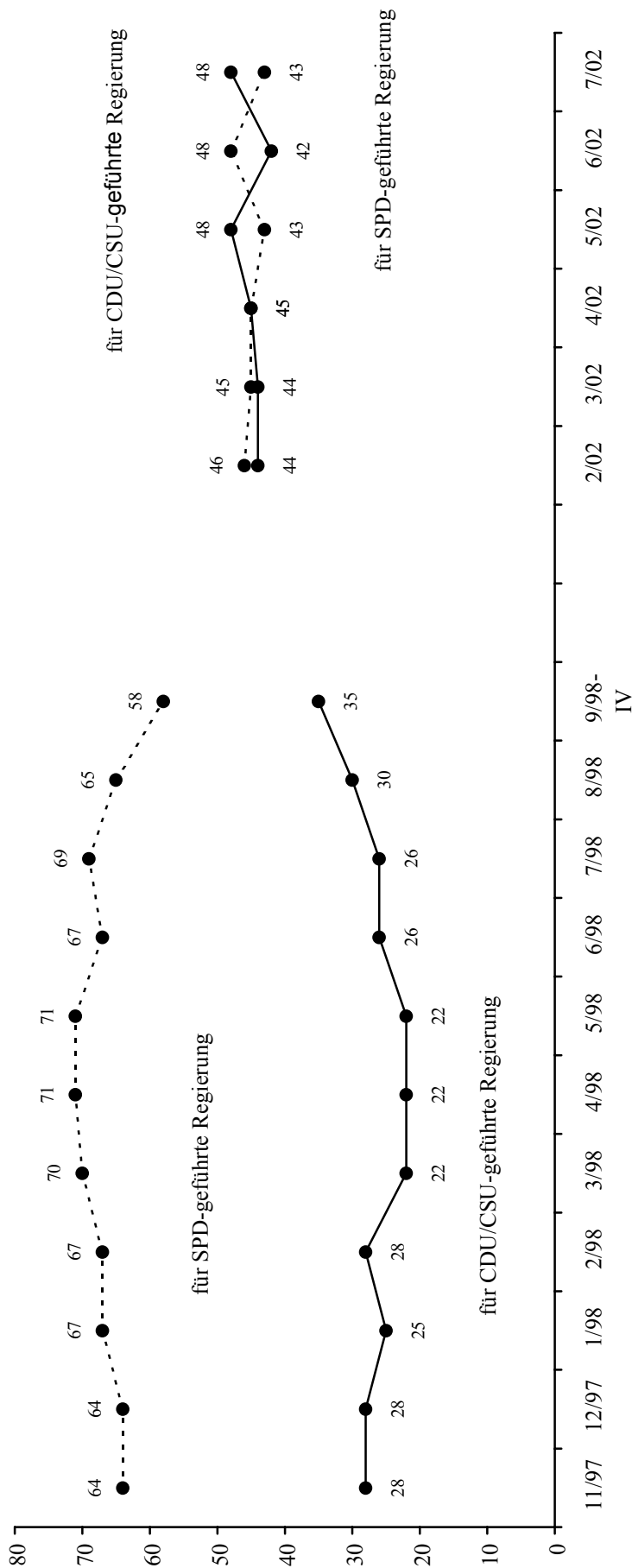
Welche Koalition wäre Ihnen am liebsten, wenn keine der Parteien bei der nächsten Bundestagswahl die absolute Mehrheit erhält?



Angaben in % der Wahlberechtigten; Forschungsgruppe Wahlen

### Nächste Bundesregierung

Sollte die nächste Bundesregierung wieder von der SPD geführt sein oder sollte sie von der CDU/CSU geführt sein?



1998: Wenn Sie an die Bundestagswahl am 27. September 1998 denken: Sind Sie da für einen Regierungswechsel oder nicht?

2002: Denken Sie einmal an die Zeit nach der Bundestagswahl im September: Wenn es nach Ihnen ginge, sollte die nächste Bundesregierung wieder von der SPD geführt sein oder sollte sie von der CDU/CSU geführt sein?

Angaben in % der Wahlberechtigten; Infratest dimap

<b>Wichtigkeit politischer Probleme</b> - spontane, offene Nennung -													
In welchen politischen Bereichen gibt es Ihrer Meinung nach zur Zeit die meisten politischen Probleme?													
	Jul 01	Aug 01	Sep 01	Okt 01	Nov 01	Dez 01	Jan 02	Feb 02	Mrz 02	Apr 02	Mai 02	Jun 02	Jul 02
Arbeitslosigkeit	61	73	53	50	47	62	78	75	69	71	60	69	77
Politikerverdruss/Affären	8	7	7	5	11	8	7	8	16	9	10	9	7
Ausländer/Asylbewerber	9	9	7	6	5	8	8	9	15	13	8	14	13
Wirtschaftslage	10	9	10	9	11	13	14	13	10	14	14	11	13
Terror/Frieden			41	54	49	23	10	9	8	9	11		
Kriminalität/Ruhe/Ordnung	7	4	8	15	14	10	7	6	6	6	7	5	5
EU/Euro/Europa	7	2	3	3	4	6	5	4	5				
Familie, Jugend, Kinder	5	6	4					4	5	7	5	5	6
Gesundheitswesen	8	6	5	2	2	5	5	3	5	5	2	4	5
Erfurt/Waffen/Gewalt											13		
Kosten/Preise/Löhne								5	4	6	15	10*	10*
Bildung/Schule					2	7	6	4	4	4	6	14	8
Steuern/Steuererhöhung								4	5	5			
Rente/Altersicherung	12	7	3	4	4	5	5		4	3	5	5	6

Angaben in % der Wahlberechtigten (Mehrfachnennungen möglich), Forschungsgruppe Wahlen

\* Euro/Preiserhöhungen

Zufriedenheit mit Politikern																	
	Merkel	Stoiber	Merz	Schäuble	Schröder	Schily	Eichel	Müller	Riester	Scharping	Münterfering	Fischer	Trittin	Künast	Westerwelle	Möller	Gysi
Okt 98		1,7		1,9	2,6					0,5		0,7					
Nov 98		1,3		1,8	2,4					0,2		1,4	0				-1,0
Dez 98		1,3		1,4	2,2					0,2		1,3	-0,3				-1,2
Jan 99		1,2		1,2	2,2					0,3		1,2	-0,9				-1,4
Feb 99		1,0		1,1	2,0					0,3		1,4	-1,5				-1,6
Mrz 99		1,1		1,1	1,8					0,3		1,5	-1,6				-1,4
Apr 99		1,1		1,2	2,2		1,2			1,5		2,2	-1,3				-1,5
Mai 99		1,3		1,2	2,0		1,1			1,3		1,9	-1,6				-1,8
Jun 99		1,3		1,4	1,6		0,7			1,1		2,0	-1,8				-1,6
Jul 99		1,2		1,0	1,3		0,9		0,0	1,4		2,1	-1,5				-1,4
Aug 99		1,0		1,1	0,7		0,7		0,0	1,2		1,9	-1,5				-1,5
Sep 99		0,7		1,5	0,5		0,7		-0,1	0,9		1,9	-1,3				-1,1
Okt 99		0,7		1,3	0,5		0,6			1,0	0,4	1,8					-1,2
Nov 99		0,9		1,1	0,6		0,7			0,9	0,3	1,6					-1,1
Dez 99		0,7		1,1	1,2		0,9			1,0	0,6	1,9					-1,3
Jan 00	0,9	0,7		-0,5	1,7		1,2			1,0		2,0					
Feb 00	1,1	0,6		-1,0	1,4		0,9			0,8		1,7					
Mrz 00	1,7	0,9		0,2	1,6		1,1			0,8		1,6					
Apr 00	2,4	0,9		0,6	1,6		1,0			0,7		1,6					-0,9
Mai 00	2,0	1,1	0,8	0,5	1,8		1,3			0,9		1,7					-0,8
Jun 00	1,8	0,8	0,6	0,1	1,4		0,8			0,7		1,4					
Jul 00	1,4	0,7	0,3		1,9		1,2			0,7		1,8	-0,8			-0,1	
Aug 00	1,5	0,8	0,3		2,0		1,7			0,8		1,9	-0,6			-0,1	
Sep 00	1,4	0,9	0,2		1,6		1,0			0,5		1,7	-1,1			-0,1	
Okt 00	1,0	0,5	0,0		1,4		0,9		0,0	0,4		1,6	-1,0			-0,5	
Nov 00	0,9	0,8	0,0		1,9		1,2		0,4	0,8		1,9	-0,5			-0,1	
Dez 00	1,0	1,0	0,1		2,0		1,1		0,3	0,6		2,2	-0,6			-0,4	
Jan 01	0,9	0,7	0,0		1,8		0,9		0,1	0,4		1,6		0,3	0,3		
Feb 01	0,3	0,8	-0,5		1,8		1,1		0,2	0,2		1,6		1,3	0,4		
Mrz 01	0,7	0,9	-0,5		1,9		1,0		0,2	0,1		1,6		1,6	0,4		
Apr 01	0,5	0,7	-0,5		1,9		1,2			0,3		1,6	-1,3	1,5	0,2		
Mai 01	0,5	0,8	-0,2		1,7		1,0			0,2		1,5	-1,0	1,2	0,8		
Jun 01	0,5	1,0	-0,4		1,9		1,2			0,3		1,9	-0,9	1,2	0,7		
Jul 01	0,5	0,9	-0,5		2,0		1,3			0,4		2,1	-0,7	1	0,7		
Aug 01	0,5	0,8			1,3		1,0	0,7				1,9	-0,7	0,7	0,7		-0,6
Sep 01	0,4	1,1			1,6		1,1	0,7				1,8	-0,8	0,6	0,6		-0,7
Okt 01	0,7	1,4			2,5	1,4	1,2			0		2,3			0,8		-0,5
Nov 01	0,5	1,2	-0,1		1,9	0,9	0,9			-0,5		2,1			0,7		-0,1
Dez 01	0,9	1,3	-0,1		1,9	1,1	0,9			-0,6		2,3			0,6		0,3
Jan 02	1,2	1,2		0,9	1,5	0,7	0,9			-1,0		1,9			0,6		0,0
Feb 02	1,0	0,7		1,0	1,3	0,3	0,4			-1,3		1,8			0,5		-0,3
Mrz 02	0,9	0,8		0,8	1,3	0,5	0,4			-1,5		1,9			0,5		-0,5
Apr 02	0,8	0,6			1,0	0,7	0,6			-1,3		1,9		0,4	0,6		-0,3
Mai 02	0,9	0,5			1,3	0,7	0,6			-1,4		1,9		0,3	0,3		-0,6
Jun 02	1,1	0,7			1,7	1,0	0,8			-1,1		2,2		0,6	0,3		-0,4
Jul 02	0,9	0,7			1,5	0,9	0,7					2,0		0,5	0,3		-0,4
	Merkel	Stoiber	Merz	Schäuble	Schröder	Schily	Eichel	Müller	Riester	Scharping	Münterfering	Fischer	Trittin	Künast	Westerwelle	Möller	Gysi

Mittelwerte der Wahlberechtigten, Skala von - 5 (sehr unzufrieden) bis +5 (sehr zufrieden); Forschungsgruppe Wahlen

Zufriedenheit mit Politikern															
	Merkel	Stoiber	Merz	Schröder	Schily	Eichel	Schaping	Riester	Schmidt	Fischer	Trittin	Künast	Roth	Westerwelle	Zimmer
Mai 00	70	51	30	57		50				70					
Jun 00	65	47	29	56		43				67					
Jul 00	60	47	26	57		45				66	22				
Aug 00	62	48	29	69		57				79		20			
Sep 00	59	45	27	64		59		30		73					
Okt 00	55	47	26	53		45		30		68					8
Nov 00	55	45	26	58		47		30		71					9
Dez 00	51	47	28	61		48		31		71					9
Jan 01	54	47	29	62		47		32		69					9
Feb 01	44	46	27	64		50		34		73					10
März 01	40	49	20	60		45		30		67	30	50			8
Apr 01	45	48	27	64		52				72	21	58			8
Mai 01	46	46	26	65		49		36		70		60			13
Jun 01	38	46	24	58	42	43				70		53			9
Jul 01	42	52	23	60		52			26	76	30	57			9
Aug 01	41	52		58		48			26	77		53			10
Sep 01	40	49		59		50	34		27	78		54			11
Okt 01	42	55		72	61	51	35			81			23		10
Nov 01	40	55			55	46	28						23		13
Dez 01	43	51		59	50	45	27			80			25		13
Jan 02	52	58		63	60	51	27			83			25		15
Feb 02	58	51	30	55	46	45				78		52			27
März 02	52	44		50	43	40		21		73		54			12
Apr 02	54	46		52	53	44		28		80		56			15
Mai 02	52	44		48	56	43	18			78		49			12
Jun 02	52	42		56	57	46				81		51			12
Jul 02	58	48		53	57	42		24		78		49			11

Angaben in % der Wahlberechtigten, Anteile sehr/ziemlich zufrieden; Infratest dimap